

NATUR & UMWELT

im Pannonischen Raum

BODEN I

Erosion vermeiden
als wesentliches
Bodenschutzziel

BODEN III

Bio-Landwirtschaft
weiß, wie Böden
nachhaltig fit bleiben

BODEN II

LIFE Pannonic Salt:
Halten Böden der
Sodalacken dicht?

BODEN IV

Agri-PV-Anlagen:
Helfen sie, Flächen
doppelt zu nutzen?

INS TUN KOMMEN!

... um unsere Böden effektiv zu schützen



06 Bodenschutz (z. B. vor Erosion) geht uns ALLE an!



15 Klimastrategie Burgenland 2030: Neuer Expert:innenbeirat



26 Verein BERTA: So gelingen Natur- und Artenschutz



36 Mobilitätszentrale: Bilanz von Burgenland radelt 2024

In dieser Ausgabe:

- 03** Editorial
Ernst Trettler
- 04** Zitiert!
... zum Thema Bodenschutz
- 05** LIFE Pannonic Salt
Harald Grabenhofer
- 06** Bodenschutz geht ALLE an!
Manfred Cadilek
- 08** Boden in der Raumplanung
Felix Ensbacher
- 10** Boden & Bio-Landwirtschaft
Ernst Trettler
- 12** Vom Fuß- zum Handabdruck
Gemeinsam ins Tun kommen
- 13** Austrian Center for Peace
Klima zum Mitmachen
- 14** Gemeinde-Dialog 2024
Zukunftsentscheidungen
- 15** Klimastrategie Burgenland
Neuer Expert:innenbeirat
- 16** 7. KlimaDialog
So gelingt die Energiewende
- 17** Jugendklimakonferenz 2024
...für eine klimaneutrale Zukunft
- 18** Umweltschutz im Blick
Die Sichtweise der Jungen
- 19** Naturschutzorgane Bgld.
Jahrestagung/Vollversammlung
- 20** Welterbe Naturpark
Neuer Panoramaweg eröffnet
- 21** NuP Rosalia-Kogelberg
Gelebte Vielfalt
- 22** Dreiländer NuP Raab
Das Jahr 2024 im Rückblick
- 23** NuP in der Weindylle
Ein Naturpark, wie er sein soll
- 24** NuP Geschriebenstein
Streuobstwiesen
- 25** NuP Landseer Berge
Nachhaltigkeit & Naturwissen
- 26** Verein BERTA
Natur- und Artenschutz
- 27** Esterhazy
Agri-PV als Zukunftsprojekt
- 28** Biologische Station Illmitz
LTER: Langzeitforschung
- 29** NP Neusiedler See – Seewinkel
Nationalpark feiert Jubiläum
- 30** Diözese Eisenstadt
PV-Anlagen: wohin damit?
- 31** Bgld. Forstverein
Weg zum klimafitten Wald
- 32** BIO AUSTRIA Burgenland
Die Bio-Bodenschatzkiste
- 33** Naturschutzbund Bgld.
JHV und 111-Jahre ÖNB
- 34** Forschung Burgenland
Klimaziele erreichen
- 35** WLV Nördl. Burgenland
Übung für Not- u. Krisenfälle
- 36** Mobilitätszentrale Bgld.
Burgenland radelt
- 37** Buntes Burgenland
Wegesrand erforschen
- 38** Naturakademie Bgld.
Programm für 2025
- 39** Burgenland Tourismus
Thermengenuss



■ **TITELFOTO:**
Am Seevorgelände, nahe der Biologischen Station Neusiedler See, lassen sich in der kalten Jahreszeit spektakuläre Sonnenuntergänge erleben.



Gefördert aus Mitteln des Landschaftspflegefonds Burgenland im Rahmen des Burgenländischen Arten- und Lebensraumschutzprogramms

Boden ist Leben und sichert die Ernährung für Mensch und Tier. Laut Weltagrarbericht stehen 90 % unserer Lebensmittel mit dem Boden in enger Verbindung. Trotz dieser großen Bedeutung für die Ernährungssicherheit sind unsere Böden stark gefährdet – durch Erosion, Verdichtung, Verbauung, Versiegelung und Auslaugung.

Durch Erosion beispielsweise gehen jedes Jahr in etwa 24 Milliarden Tonnen Boden verloren, wie der Weltagrarbericht zusammenfasst. In Österreich werden täglich 12,9 Hektar wertvollen Bodens umgewidmet, um zu Verkehrsflächen, Häusern oder Betriebsflächen zu werden, wie das Umweltbundesamt berichtet. Warum das ein Problem darstellt? Werden Böden versiegelt, geht nicht nur fruchtbares Ackerland verloren, sondern der Boden verliert durch den unterbrochenen Wasser- und Luftaustausch all seine Funktionen, wie beispielsweise die Fähigkeit, Wasser zu speichern, Schadstoffe zu filtern und Kohlenstoff zu binden.

Auch der landwirtschaftliche Sektor gefährdet unsere Böden. Eine intensive Landwirtschaft mit einseitiger, stickstofflastiger Düngung, hohem Pflanzenschutzmitteleinsatz, fehlender organischer Düngung und engen Fruchtfolgen führt zu Humusschwund. Das heißt, die fruchtbare Schicht des Bodens wird geringer, folglich sinken die Erträge. Erschreckend, wenn man bedenkt, dass es zwischen 100 und 200 Jahre dauert, bis ein Zentimeter fruchtbare Humusschicht aufgebaut ist.

Biobäuerinnen, Biobauern sagen „Nein“ zum Bodenverlust. Neben der Erzeugung von wertvollen biologischen Produkten ist für unsere BIO AUSTRIA-Bäuerinnen und -Bauern der nachhaltige Umgang mit unserer Lebensgrundlage Boden von größter Bedeutung. Denn ein gesunder Bio-Boden ist das wichtigste Gut auf einem Biohof.

BIO AUSTRIA-Bäuerinnen und -Bauern setzen zahlreiche Maßnahmen um, um gesunde Bio-Böden zu fördern. So bauen sie Zwischenfrüchte an, ach-



DI Ernst
TRETTLER

ten auf eine ausgeklügelte Fruchtfolge und versorgen den Boden, dessen Lebewesen und die Pflanzen, die darauf wachsen, über organische Dünger, wie Kompost und Stallmist, mit Nährstoffen. Das zeigt, dass die biologische Landwirtschaft keine leicht-löslichen mineralischen Dünger benötigt, zu deren Herstellung es einer großen Menge Erdöls bedarf und die zudem das Grundwasser belasten.

Der schonende Umgang mit unseren Böden hat mehrfache Vorteile: Humusreiche Böden speichern große Mengen CO₂, sie bleiben nachhaltig fruchtbar und somit auch noch unseren Kindeskindern für deren Ernährungssicherung erhalten. Zudem können gesunde Böden mit Klimaextremen, wie z. B. Trockenperioden oder Starkregen, besser umgehen, weil sie große Wassermassen speichern können.

Wer biologische Lebensmittel kauft und genießt, der unterstützt somit ein schonendes landwirtschaftliches System, bei dem jene Nährstoffe dem Boden zurückgegeben werden, die durch die landwirtschaftliche Produktion entzogen wurden, und bei dem der Boden nachhaltig geschützt wird. Ein ausgewogenes Geben und Nehmen also.

Ihr
Ernst TRETTLER
Geschäftsführer
BIO AUSTRIA Burgenland

Herausgeber, Inhaber und redaktionelle Gestalter von „Natur & Umwelt im Pannonischen Raum“ wünschen allen Leserinnen und Lesern, Freundinnen und Freunden, Partnerinnen und Partnern, Förderinnen und Förderern sowie Autorinnen und Autoren dieser Zeitschrift ein frohes, gesegnetes und friedvolles Weihnachtsfest sowie ein gutes Jahr 2025 mit Zufriedenheit und bester Gesundheit – und im Vertrauen darauf, dass sich viele Menschen auf der ganzen Welt das INS TUN KOMMEN zu Herzen nehmen und damit positive Akzente setzen.



■ BIO AUSTRIA-Bäuerinnen und -Bauern setzen auf den Einsatz von Kompost und Stallmist. Foto: BIO AUSTRIA Bgld.

Impressum + Offenlegung

Verleger, Inhaber, Herausgeber:

- Verein der Burgenländischen Naturschutzorgane – VBNO
7000 Eisenstadt, Europaplatz 1
T 0664 1409600 (Landesleiter
Hermann Frühstück)
- Co-Herausgeber:
Landesumweltanwaltschaft
Burgenland

Redaktionsbeirat:

- Lois Berger,
- Johann Binder,
- Thomas Böhm,
- Ernst Breitegger,
- Angela Deutsch,
- Hermann Fercsak,
- Hermann Frühstück,
- Christof Giefing,
- Christian Horvath,
- Thomas Knoll,
- Alois Lang,
- Andreas Leitgeb,
- Ernst Leitner,
- Verena Münzenrieder
- Michael Niederkofler
- Clara Noé-Nordberg
- Gottfried Reisner,
- Nikolaus Sauer,
- Thomas Schneemann,
- Doris Seel,
- Ernst Trettler,
- Thomas Zechmeister,
- Markus Zechner
- Christine Zopf-Renner

Redaktion, Produktion:

- DIE SCHREIBMEISTER OG
- Manfred Murczek
- 2491 Neufeld/L., Lisztgasse 2
- T +43 676 6106297
- murczek@speed.at

Auflage: 7.500 Stück

- Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Inhalte der Artikel nicht in allen Fällen die Meinung des Verlegers bzw. des Herausgebers wiedergeben. Für die Inhalte sind die jeweiligen Autoren direkt verantwortlich.
- Bezahlte, redaktionell gestaltete Anzeigen oder Beiträge, für die ein Druckkostenbeitrag geleistet wurde, sind entsprechend gekennzeichnet.
- Druck: Horvath Etiketten GmbH
www.horvathdruck.at

• Die Zeitschrift transportiert im wesentlichen die Inhalte des Natur- und Umweltschutzes im Pannonischen Raum und dient als Sprachrohr sowie Koordinations- und Informations-Drehscheibe aller mit Natur- und Umweltschutz befassten burgenländischen Institutionen. Das gemeinsame Ziel ist die Gewährleistung einer verstärkten Zusammenarbeit und mehr Effizienz in der Arbeit für den Natur- und Umweltschutz.

• „Natur & Umwelt im Pannonischen Raum“ erscheint vier Mal pro Jahr und wird in enger Zusammenarbeit mit den folgenden Vereinen und Institutionen erstellt:

- Naturschutzbund Burgenland
- Bgld. Naturschutzorgane
- Verein B.E.R.T.A.
- Bio Austria Burgenland
- Welterbe-Naturpark
- NuP Rosalia-Kogelberg
- NuP Landseer Berge
- NuP Geschriebenstein-Irottkö
- NuP In der Weindylle
- NuP Raab-Örség-Goricko
- Bgld. Müllverband
- NP Neusiedler See – Seewinkel
- WLV Nördliches Burgenland
- Verein „Initiative Welterbe“
- „Hianzenverein“
- Burgenland Tourismus
- Biolog. Station Neusiedler See
- Diözese Eisenstadt
- Bgld. Forstverein
- Esterházy Betriebe AG
- Forschung Burgenland
- Mobilitätszentrale Burgenland

• „Natur & Umwelt im Pannonischen Raum“ ist ein grenzüberschreitendes – A, HU, SK, SLO, HR ... – Informationsmedium. Es wird an Mitglieder und Stakeholder der oben angeführten Vereine und Institutionen versandt und ist für einige davon auch das offizielle Mitgliedermagazin. Die Zeitschrift wird im Burgenland u. a. an

- Schulen
- Ärzte
- Umweltgemeinderätinnen und Umweltgemeinderäte
- Kommunen
- Bibliotheken

versandt.



Foto: BIO AUSTRIA / Bio Ernte Steiermark

ZITIERT +++ ZITIERT +++ ZITIERT +++ ZITIERT

Zum Thema Boden meint Univ.-Prof. DI Dr.Dr. h.c. mult. Martin GERZABEK:

„Ich glaube, es wäre wichtig, dass wir als Menschen den Boden als ein Lebewesen sehen, dessen Wert ja auch nicht nur ein monetärer ist. Uns muss klar sein, dass wir ohne Boden nicht leben können, dass er die Grundlage unseres Lebens ist und dass eben die Wirkungen und die Ökosystemwirkungen schwer rein ökonomisch darstellbar sind. Wir müssen den Boden als unseren Bruder und unsere Schwester erkennen.“

Im KURIER vom 11. 11. 2024 meint Bernhard GAUL in seinem Leitartikel:

„... Dabei sollten alle, nicht nur Politiker, die Warnung der Transformationsforscherin Maja Göpel von 2019 täglich lesen: 'Die Irreversibilität der Veränderung ökologischer Systeme in ihrer Regeneration ist einfach noch nicht begriffen worden. Wenn wir diese Punkte erreichen, wo das Klima kippt, wo die Biodiversität kippt, wo die Ozeane kippen, können wir nicht mehr sagen, wir schalten die fossilen Technologien aus. Dann haben wir komplett veränderte Lebensgrundlagen für die Menschheit für die nächsten Generationen. Das wird in keiner ökonomischen Kalkulation adäquat berücksichtigt, das ist nicht mal planbar oder prognostizierbar.'“

LIFE Pannonic Salt – Rettungspaket für die Sodalacken im Seewinkel

Sodalacken sind flache, abflusslose Senken, die sich durch Niederschlag füllen und die durch Verdunstung wieder austrocknen. Voraussetzung dafür ist, dass es einen nach unten abdichtenden Lackenboden gibt, der das Versickern von Wasser unterbindet. Die vorhandenen Salze (in erster Linie Soda) tragen wesentlich zur Dichtheit dieses Stauhorizonts bei.

Und hier kommen ausreichend hohe Grundwasserstände ins Spiel. Wird bei oberflächlicher Austrocknung durch hoch ansteigendes Grundwasser der Lackenboden von unten feucht gehalten, so kann über den kapillaren Sog salzhaltiges Grundwasser aufsteigen und sich an der Oberfläche anreichern – es kommt zu den typischen, weißen Soda-Ausblühungen. Durch diese Nachlieferung von Salzen aus dem Boden bleibt das System Sodalacke über extrem lange Zeiträume funktionsfähig, weil Verluste – etwa durch Windverfrachtung – immer wieder ausgeglichen werden. Es muss also deutlich festgehalten werden, dass das sommerliche, zumindest teilweise erfolgende Austrocknen der Lacken nicht die

medial oft dargestellte Katastrophe ist. Vielmehr handelt es sich hier um einen für den Erhalt der Sodalacken erforderlichen, regenerativen Zustand.

Problematisch wird die Sache, wenn durch zu niedrige Grundwasserstände der kapillare Salztransport abreißt und kein Salz mehr nachgeliefert wird. In dieser Situation werden Salzverluste, zu denen auch quer durch Lacken verlaufende Gräben durch Auswaschung beitragen, nicht mehr ausgeglichen. Der Lackenboden wird undicht, Wasser kann nicht mehr gehalten werden und versickert, wodurch es zu einer Auswaschung von Salz nach unten kommt. In weiterer Folge entsteht ein verstärkter Bewuchs des Lackenbodens mit Pflanzen und nach einiger Zeit präsentiert sich die Sodalacke als manchmal feuchte Wiese.

Vor diesem Hintergrund startete der Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel gemeinsam mit dem Hauptreferat Wasserwirtschaft des Landes Burgenland, der Biologischen Station Neusiedler See, dem WWF Österreich und der TU-Wien das Projekt LIFE Pannonic Salt. Mit einem Budget

von 12 Mio. Euro (9 Mio. davon aus Mitteln des EU-LIFE Fonds) sollen bis 2028 Maßnahmen zur Sanierung der Sodalacken umgesetzt werden. Neben dem Rückstau von Entwässerungsgräben sollen auch Zukunftsszenarien für eine wasserschonende Landwirtschaft erarbeitet werden. Darüber hinaus sind Sanierungsmaßnahmen, wie die Entfernung von standortfremden Pflanzenarten, z. B. Schilf und Ölweide, geplant.

Sodalacken – man kann es nicht oft genug erwähnen – sind einzigartige, extreme, exotisch anmutende Lebensräume, für deren Erhalt wir im Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel gemeinsam mit Ungarn die alleinige Verantwortung innerhalb der EU tragen. Leider ist es um den Zustand der Sodalacken weltweit – und so auch im Seewinkel – nicht allzu gut bestellt. Gerade in der Region Neusiedler See kommt diesen Gewässern auch eine große touristische und damit wirtschaftliche Bedeutung zu. Auch der Weinbau profitiert vom temperatenausgleichenden Effekt der Gewässer im Spätsommer.

LIFE Pannonic Salt kann und soll ein zentraler Meilenstein zur Erhaltung der Sodalacken im Seewinkel sein.

Weitere Infos:

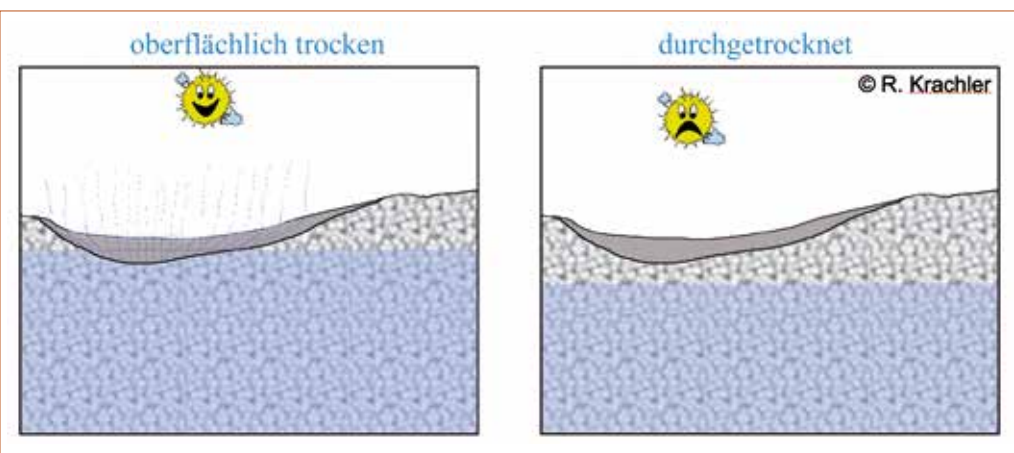
www.life-pannonic-salt.eu
Die Salzlacken des Seewinkels,
R. Krachler et al, 2012

Autor

DI Harald GRABENHOFER
Fachbereichsleitung
Forschung &
Monitoring,
Projektleitung LIFE
Pannonic Salt,
Nationalpark
Neusiedler See –
Seewinkel



© Roman Zaeh-Kiesling



■ Sommerlicher Zustand intakter (links) und verlandender (rechts) Lacken

Bodenschutz geht uns ALLE an!

Wir stehen darauf, treten ihn oft mit Füßen und brauchen ihn mehr, als wir es im Alltag vermuten: Richtig! Unseren Boden. Erst auf dem zweiten Blick erkennen wir, dass er uns Nahrungsgrundlage, Wasser- und Nährstoffspeicher sowie Filter ist. 90 % der weltweiten Nahrung entsteht aus dem Boden. Grund genug, unseren Boden näher zu betrachten.

► Was ist Boden?

So vielseitig die Betrachtungsmöglichkeiten sind, so zahlreich sind die Definitionen für den Boden. Eine einfache und verständliche Definition ist die, dass Boden die oberste belebte Schicht der Erdkruste ist.

Tatsächlich kann der Boden als ein lebender Organismus verstanden werden, der atmet und einen Stoffwechsel besitzt. Dabei wird laufend, je nach Temperatur, verfügbarer Biomasse, Durchlüftung und Feuchtigkeit der Boden aufgebaut oder abgebaut. Als Nahrung dient den Bodenlebewesen abgestorbene, organische Substanz, wie Blätter, Ernterückstände, tote Tiere und Kot. Diese werden

in der sogenannten Lebendverbauung mit dem verwitterten Gestein in Boden umgewandelt.

► Wie entsteht Boden?

Boden bildet sich langsam aus verwittertem Gestein und zersetzten organischen Stoffen. Dabei ist die Menge an organischen Stoffen, die ein Boden umsetzen kann, begrenzt. Es macht daher wenig Sinn, zu viel Kompost oder Mist auszubringen. Wichtig ist es, den Boden, eigentlich die Bodenorganismen, mit organischer Substanz zu füttern. Damit bleibt der Boden gesund und kann so seine Aufgaben erfüllen.

► Wieso ist der Boden in Gefahr?

Ein gesunder Boden kann sämtliche Aufgaben erfüllen (CO₂-Speicher, Wasserpuffer; Verdunstung, Kühlung; Wasserhaushalt) und ist die Basis für das Hervorbringen gesunder Lebensmittel. Laut Studien sind innerhalb der EU 60 % der Böden in ungesundem Zustand. Dafür gibt es eine Menge Gründe. Die wichtigsten dabei sind:

► Plastik im Boden

Der Anteil an Plastik in den Meeren ist in aller Munde. Doch nicht nur dort findet sich Plastik in kleinsten Teilchen. Diese sind längst in der Nahrungskette, wie Obst und Gemüse, angelangt und selbst im menschlichen Körper kann Mikroplastik nachgewiesen werden. Umso wichtiger ist es, das Ausmaß an Plastik im (eigenen) Boden zu verhindern oder zu reduzieren und bei sämtlichen Bearbeitungsgeräten, Rankhilfen, Zäunen, Hochbeeten, Töpfen, Folien, Schutzhüllen und vielen mehr so weit als möglich auf Plastik zu verzichten und bei Verwendung auf eine rasche und vollständige Entsorgung zu achten.

► Versiegelung – der Boden stirbt

Den WWF-Bodenreport 2024 zitierend, werden täglich rund 12 Hektar, also 120.000 m² Boden versiegelt. Dieser Boden wird nicht nur seiner natürlichen Funktionen beraubt, sondern erstickt im wahrsten Sinn des Wortes langsam unter einer dichten Decke aus Asphalt oder Beton. Selbst eine Entsiegelung des Bodens stellt keine Maßnahme zur Wiederherstellung bzw. Wiederbelebung dar. Der Boden ist nach der Entsiegelung tot und muss zu neuem Leben erst wieder erweckt werden.

► Erosion – Wind und Wasser

Starkregenereignisse und Wind verringern in Österreich laufend gesunden Boden durch Erosion. Durch Wassererosion sind es jährlich rund 6 Tonnen pro Hektar, so eine aktuelle Modellrechnung der Bundesanstalt für Wasserwirtschaft. Um dem entgegenzuwirken, werden Windschutzgürtel errichtet und die Ackerflächen möglichst lange begrünt.

► Was kann ich tun?

Was kann ich tun, um den eigenen Boden gesund zu erhalten? Wie kann ich meinen Boden verbessern?

Ein zentrales Element ist der Verzicht von leicht löslichen Dü-



■ Bodenerosion in Folge von Starkregenereignissen wird in Zukunft eher zu- als abnehmen. Eine Tatsache, der man ins Auge blicken muss. Foto: Gehring

gern und der Einsatz von organischen Düngern, wie Kompost. Damit werden die Bodenorganismen gefüttert und gestärkt. Dies wiederum erhöht die Widerstandskraft des Bodens und der Pflanzen. In der vegetationslosen Zeit (Winter) ist es von Vorteil, den Boden zu bedecken – am besten mit Mulch. Ein Verzicht auf chemische Pflanzenschutzmittel im Allgemeinen ist positiv zu sehen, weil damit oftmals ungewollt auch Nützlinge sowie die Bodenflora und -fauna beeinträchtigt werden und aus dem ökologischen Gleichgewicht kommen.

Persönlich sehe ich eine gewisse Gelassenheit im Zusammenhang mit Bei-/Unkräutern und Schädlingen im privaten Gemüsegarten positiv. Es geht nicht um existenzielle Erträge und man muss nicht jedem Bei-/Unkraut nachlaufen. Natürlich hat jeder seine eigene Schadschwelle, ab der ein Eingriff erfolgt. Das Motto „so wenig wie möglich und so viel wie dringend notwendig“ trifft es am besten.

► So viel Leben gibt es im Boden

Die Faustformel, dass in einer Hand voll Boden mehr Lebewesen existieren, als Menschen auf unserem Planeten, spiegelt die Realität gut wider. Es sind Pflanzen und Tiere, die hier zuhause sind. Die Palette reicht dabei von Kleinstlebewesen, die mit dem



■ **Bodenerosion zerstört leider auch im Burgenland jährlich viele Tonnen an fruchtbarem Boden.**

Foto: Volker Prasuhn, CC BY-SA 3.0

freien Auge nicht erkennbar sind, wie zum Beispiel Einzeller, Fadenwürmer, Geißeltierchen, über Schnecken, Spinnen, Regenwürmern bis hin zu Mäusen und Maulwürfen. Alle tragen zum Erhalt des Bodens bei und geben mit ihrer Anzahl und Vielfalt einen Hinweis auf den Gesundheitszustand des Bodens.

„Je mehr Regenwürmer im Boden, desto gesünder ist er“. Diese Faustformel gilt und ist leicht zu überprüfen. Siehe Spatenprobe.

► Spatenprobe – was ist das?

Um den Gesundheitszustand eines Bodens zu ermitteln, kann

eine altbekannte Methode angewandt werden – die Spatenprobe. Sie findet in der Landwirtschaft laufend Anwendung und ist einfach durchzuführen. Mithilfe eines Spatens wird ein Erdziegel ausgehoben und anschließend betrachtet. Dabei werden Feuchte, Farbe, Geruch, Bodenleben, Stabilität überprüft. Lässt sich der Boden mit der Hand leicht zerdrücken oder ist er hart und dicht? Wie sieht das Bodenleben aus? Riecht der Boden gut nach Mulch oder stinkt er nach Schwefelwasserstoff? Hat der Boden eine gesunde Farbe?

► Zusammenfassung

Boden ist eine wichtige Grundlage unserer Existenz. Es sollte ihm mit entsprechender Verantwortung begegnet werden.

Dafür kann nahezu Jede/r einen Beitrag leisten, der langfristig eine positive Auswirkung für uns Alle hat.

Schauen wir auf unseren Boden, damit auch er uns weiterhin in all seinen Funktionen zur Verfügung steht.



■ **In der Landwirtschaft spielt das Thema Bodenschutz durch Vermeidung von Erosionen eine zunehmend wichtige Rolle**

Foto: Daniel Spaderna

Autor

Dipl.-Ing. Manfred CADILEK
 Amtssachverständiger
 für Landwirtschaft,
 Boden und Fläche
 im Amt der
 Burgenländischen
 Landesregierung



Bodeninanspruchnahme und Raumplanung im Burgenland

Boden ist ein knappes, nicht vermehrbares Gut, an dem eine Zunahme des Nutzungsdrucks zu beobachten ist. Böden erfüllen unverzichtbare Funktionen für unser Ökosystem, wie etwa die Produktion von Lebensmitteln, die Wirkung als Speicher (für Wasser, Kohlen- und Schadstoffe) oder die Lebensraumfunktion für Menschen, Flora und Fauna.

Der erhöhte Nutzungsdruck geht von den vielfältigen Ansprüchen an den Raum in Form von Siedlungs- und Wirtschaftstätigkeit, Verkehrsraum, Energieproduktion oder der landwirtschaftlichen Produktion aus.

► Bodenstrategie für Österreich

In den letzten Jahren ist der Bodenschutz und im speziellen die Bodeninanspruchnahme verstärkt in den Fokus des öffentlichen Diskurses gerückt. Durch die Bestrebungen rund um das

2,5 ha-Ziel des Bundes und der „Bodenstrategie für Österreich“ wurde das Thema auch von der breiten Öffentlichkeit diskutiert. Bodenschutz ist Teil von vielen bundes- und landesrechtlichen Materien, nachfolgend soll die Betrachtung aus dem Blickwinkel der Raumplanung erfolgen.

► Qualitativer und quantitativer Bodenschutz

Beim Bodenschutz muss zwischen qualitativen und quantitativen Bodenschutz unterschieden werden. Während sich qualitativer Bodenschutz den Beeinträchtigungen, wie der Verringerung des Humusgehalts oder der Bodenverdichtung, widmet, umfasst der quantitative Bodenschutz u.a. den vieldiskutierten Bodenverbrauch.

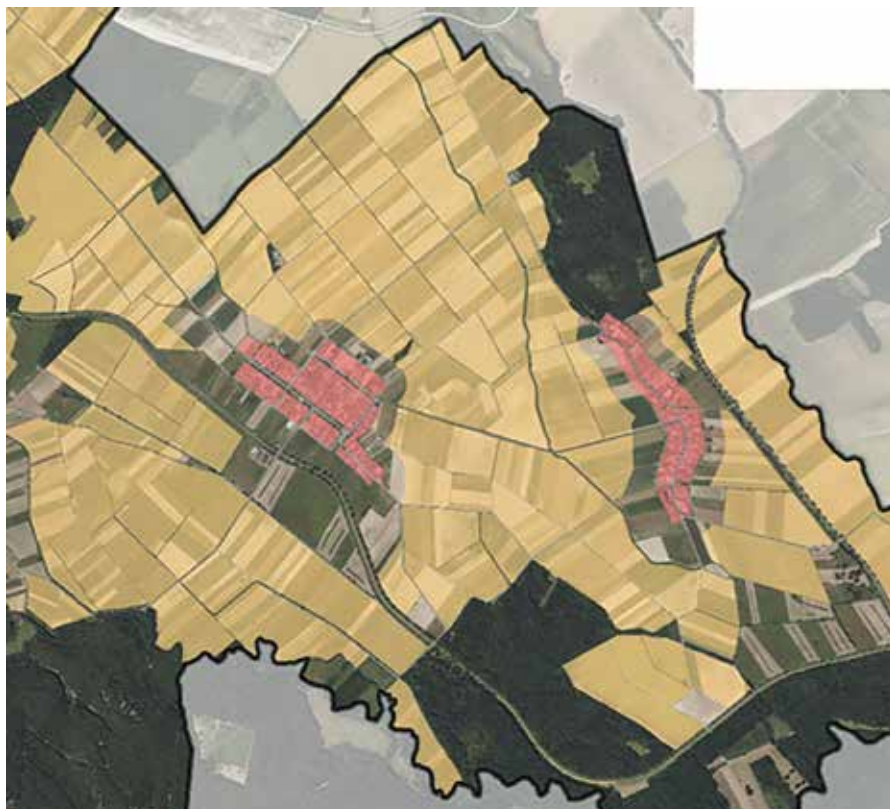
Die Raumplanung entfaltet ihre Wirkung dabei vornehmlich im quantitativen Bodenschutz. Einfach gesagt: in der Raumplanung

können durch diverse Vorgaben Nutzungen (und damit Bodenverbrauch) grundsätzlich zugelassen oder verhindert werden, nicht aber Einflüsse auf die qualitativen Eigenschaften von Böden (Verdichtung, Humusgehalt, Schadstoffeintrag) genommen werden.

Die Raumplanung sieht sich dabei oftmals mit der Kritik konfrontiert, zu wenig gegen den Bodenverbrauch zu unternehmen oder diesen gar zu befördern. Dieser Vorwurf mag mit Blick auf die Vergangenheit durchaus zutreffen. Es darf jedoch nicht vergessen werden, was Sinn und Aufgabe der Raumplanung ist, nämlich bei Planungsentscheidungen eine Interessensabwägung aller Interessen vorzunehmen. Der Bodenschutz ist Teil einer Vielzahl gleichrangiger Interessen (Wirtschaft, Siedlungsentwicklung, Mobilität, etc.) und muss wie alle anderen Interessen in eine Abwägung einfließen.

► Ernährungssicherheit versus Biodiversität?

Spricht man über Bodenverbrauch, ist meist auch das Schlagwort Ernährungssicherheit nicht weit. Bodenverbrauch findet in den allermeisten Fällen im direkten Umfeld von Siedlungen (in Form von Bau- oder Verkehrsflächen) statt – in Bereichen, die auch für die Ernährungssicherheit von besonderer Bedeutung sind. Unsere Vorfahren haben Siedlungen in den meisten Fällen dort angelegt, wo aufgrund guter Bodenqualitäten (möglichst viele) Lebensmittel produziert werden konnten. Während dies in der Vergangenheit ein wichtiger Faktor war, wird in unserer globalisierten und vernetzten Welt nur mehr ein kleiner Teil unserer Lebensmittel direkt vor der Haustür angebaut. Mehrere Studien belegen, dass aufgrund der begrenzten landwirtschaftlichen Flächen der Eigenversorgungsgrad für einzelne



■ Landwirtschaftliche Vorrangzonen (Bild oben gelb) setzen den Rahmen für Bodenschutz.

DAS BURGENLAND WIRD MÜLL-FIT

Wirf Konservendosen jetzt auch in den Gelben Sack – das ist der neueste Stand!

*Danke,
dein Müllverband*

Alle Infos unter:



Michael Lichtenberger, 45
Weiden am See



Michael wirft ab 1. Jänner 2025 neben Verpackungen aus Kunststoff auch seine Metallverpackungen in den Gelben Sack oder die Gelbe Tonne. Ab 1. Jänner 2025 werden außerdem Einweggetränkeflaschen sowie -dosen bepfandet. **Noch Fragen? Mülltelefon zum Nulltarif unter 08000 806 154**

BMV
BURGENLÄNDISCHER MÜLLVERBAND

Lebensmittel in Österreich bereits auf unter 100 % gefallen ist.

Ökosysteme sind immer in komplexe Zusammenhänge eingebettet und einzelne Komponenten davon können nicht isoliert betrachtet werden. Bei der Diskussion um die Sicherung von landwirtschaftlichen Flächen ist jedoch auch eine Differenzierung notwendig. Eine Differenzierung muss dahingehend erfolgen, dass Landwirtschaft nicht gleich Landwirtschaft ist und weiters alle anderen Nutzungen nicht automatisch schlecht sind. Auch in der aktuellen Debatte um die Definition von Bodeninanspruchnahme werden kontroverse Bodenfunktionen miteinander vermischt. Einerseits gelten beispielsweise Gärten oder Parkanlagen aufgrund des Verlusts als landwirtschaftliche Fläche als Bodenverbrauch, obwohl diese eine Lebensraumfunktion für gewisse Arten erfüllen können.

Andererseits zählen landwirtschaftliche Produktionsflächen nicht zur Bodeninanspruchnahme, weil sie die Produktionsfunktion sicher erfüllen, die Lebensraumfunktion jedoch teilweise nur sehr eingeschränkt (z. B. intensiv genutzte Ackerflächen, Folientunnel oder Glashäuser).

Vor allem hinsichtlich der Biodiversitätskrise, die gemeinsam mit dem Klimawandel zu einer der größten Herausforderungen der Gegenwart zählt, kann der Verlust der Produktionsfunktion nicht als alleiniges Kriterium stehen.

Landwirtschaftliche Produktionsflächen können je nach Bewirtschaftung unterschiedliche – für das Ökosystem positive oder negative – Funktionen erfüllen.

► **Ins Tun kommen**

Um beim Bodenverbrauch seitens der Raumplanung ins Tun zu kommen, wurde in den vergangenen Jahren eine Vielzahl an

Maßnahmen gesetzt. Hinsichtlich landwirtschaftlicher Flächen hat die Burgenländische Landesregierung in regionalen Entwicklungsprogrammen auch landwirtschaftliche Vorrangzonen verordnet. Diese bilden die – für die jeweilige Region – besten landwirtschaftlichen Böden ab und sollen den Rahmen für weitere Maßnahmen, beispielsweise zur Biodiversitätsförderung oder der Eindämmung des Bodenverbrauchs und der Klimakrise bilden.

Autor

Dipl.-Ing. Felix ENSBACHER

Amt der Burgenländischen
Landesregierung
Abteilung 2 –
Hauptreferat
Landesplanung,
Referat
Überörtliche
Raumplanung



Stellenwert des Bodens in der biologischen Landwirtschaft

Unter Boden verstehen die Lehrbücher ganz allgemein ein Gemisch aus Luft, Wasser, mineralischer und organischer Substanz. Bei ganzheitlicher Betrachtung wird schnell klar, dass es sich hier um ein System handelt, das mehr ist als die Summe seiner Teile. So kann der Boden an sich nicht isoliert betrachtet werden, sondern immer nur in Verbindung mit den darauf wachsenden und darin wurzelnden Pflanzen. Der Boden braucht die Pflanze und die Pflanze braucht den Boden.

► Wurzeln des Bio-Landbaus liegen im Boden

Das System „Boden-Pflanze“ hat in der biologischen Landwirtschaft seit jeher eine zentrale Be-

deutung. So waren die Abnahme der Bodenfruchtbarkeit und der Lebensmittelqualität die Hauptbeweggründe für die Entstehung der biologischen Landwirtschaft. Der Einsatz und die Auswirkungen von leicht löslichen, mineralischen Stickstoffdüngern nährten die „Sorge um den Boden“ bei Bauern bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Für die Pioniere der biologischen Landwirtschaft war klar: Aus dem Boden erwächst Leben, das fast allen anderen Lebewesen als Nahrung dient.

Bis heute nimmt der Boden in der Bio-Landwirtschaft einen hervorragenden Platz ein. Der Boden ist nicht nur Ertragsträger, sondern auch ein lebendiger Teil des land-

wirtschaftlichen „Betriebsorganismus“. Die Bedeutung des Bodens ist in der Einführung zu den BIO AUSTRIA-Produktionsrichtlinien zum Pflanzenbau folgendermaßen verankert: „Die beiden großen Grundprinzipien des biologischen Landbaues sind das Ganzheitsdenken und der lebendige Boden als Lebensträger der Erde. Unter Ganzheitsdenken kann das Erkennen des Landbaugeschehens im Zusammenhang mit Erde und Kosmos und deren Beziehungen verstanden werden. Der lebendige, gesunde Boden als Voraussetzung für gesunde Pflanzen, gesunde Tiere und damit auch für gesunde Lebensmittel, im wahren Sinne des Wortes, steht im Mittelpunkt aller Maßnahmen.“



► **Erfolgreich durch fruchtbare Böden**

Für die biologische Landwirtschaft ist die natürliche Bodenfruchtbarkeit der zentrale Erfolgsfaktor. Nur durch fruchtbare Böden können nachhaltig gute Erträge und eine hohe Pflanzengesundheit erzielt werden. Sie liefern keine Höchst-, sondern Optimalerträge für den jeweiligen Standort. Ein fruchtbarer Boden ist durch hohe Humusgehalte, einen hohen Besatz an Bodenlebewesen sowie eine gute Krümelstruktur gekennzeichnet, was wiederum den Pflanzen optimale Wachstumsbedingungen verschafft. Um die Bodenfruchtbarkeit in der Landwirtschaft zu erhalten beziehungsweise zu fördern, ist eine verantwortungsvolle Bewirtschaftungsweise durch den Menschen erforderlich. Darin liegt die Chance und gleichzeitig die Herausforderung für die Bio-Landwirtschaft begründet.

► **Lebendige Böden als Ziel**

Der Boden in seiner Gesamtheit mit den Pflanzen stellt ein hochkomplexes und empfindliches Ökosystem dar, das nach wie vor nur ansatzweise erforscht ist. Es zeigt sich, dass es sich beim Boden um ein lebendiges System handelt, bei dem rein stofflich isolierte Betrachtungen zu keinem zufriedenstellenden Ergebnis führen. Entscheidend im Ökosystem Boden sind die pflanzlichen und tierischen Lebewesen. Sie sind für die Rotte, den „Verdauungsprozess“ im Boden, verantwortlich; das heißt, sie zersetzen die organische Substanz, wie Pflanzenreste, Dünger, tote Bodenlebewesen, durchmischen und verkitten organische und anorganische Substanzen und stellen den Pflanzen gezielt die benötigten Nährstoffe bereit. Die komplexe Verdauungskette funktioniert allerdings nur bei günstigen Lebensbedingungen im Boden. Agrarchemikalien, intensive und häufige Bodenbearbeitung usw. können wichtige Organismengruppen schädigen, wodurch positive Prozesse im Boden nachhaltig verändert werden. Den Menschen obliegt somit nicht nur die Pflege der Pflanzen und

Tiere, sondern auch des Bodens und damit des Bodenlebens.

► **Im Kreislauf wirtschaften**

Die biologische Landwirtschaft funktioniert langfristig nur als Kreislauf. Dies wurde von den Begründern Dr. Hans Müller und Rudolf Steiner erkannt und stets betont. Rudolf Steiner sah den Bauernhof mit all seinen zugehörigen Flächen, Tieren, Menschen usw. sogar als „Hoforganismus“ mit einer „in sich geschlossenen Individualität“, die durch Kreislaufwirtschaft entstehen beziehungsweise gefördert werden kann. Betrachtet man die aktuelle weltwirtschaftliche Lage, ist Kreislaufwirtschaft zeitgemäßer denn je. Rohstoffe und Energie werden knapp und somit teuer. Sogenannte „LowInput“-Systeme, Systeme mit geringen betriebsfremden Aufwendungen, gewinnen zusehends an Bedeutung. Im Bereich des Pflanzenbaus ist für solche Systeme ein fruchtbarer Boden unerlässlich. Sie können auch mit wenig betriebsfremden Mitteln gute Erträge und Pflanzengesundheit garantieren. Für gesunde, lebendige Böden sind nicht systemkonforme, zugekaufte Betriebsmittel teilweise sogar belastend und können zu einer Abnahme der natürlichen Ertrags- und Gesundungskraft führen. Hofeigene Wirtschaftsdünger, Formen der Gründüngung usw. fördern hingegen die Bodenfruchtbarkeit.

Das Wirtschaften in Kreisläufen hat aber noch einen weiteren entscheidenden Vorteil: Es ist nachhaltig. Langfristig gesehen können nur nachhaltige Systeme auf unserer Erde bestehen. Das Ziel einer jeden Bäuerin und eines jeden Bauern muss daher ein möglichst geschlossener Kreislauf von Boden, Pflanze, Tier und Mensch sein.

► **Boden als Lebensgrundlage**

Der Boden ist die oberste belebte Schicht der festen Erdkruste. Als Standort für Pflanzen bildet der Boden die Basis für vielfältige Nahrungsketten und ist somit die Grundlage allen Lebens. Die Gesundheit der Pflanze und

damit auch von Mensch und Tier wird dabei maßgeblich von der Fruchtbarkeit der Böden beeinflusst.

- Österreich verliert jährlich 0,5 % seiner Agrarfläche. In 200 Jahren gäbe es bei Fortschreiten dieser Entwicklung so gut wie keine Agrarflächen mehr.
- Österreich hat mit 1,67 m² pr Kopf die größte Supermarktfläche in Europa. Italien hat 1,03 m² und Frankreich 1,23 m² pro Kopf.

Es gibt keinen wichtigeren, keinen der Betrachtung würdigeren Gegenstand als den Boden.

Es ist ja der Boden, der die Erde zu einem freundlichen Wohnsitz der Menschen macht.

Er alleine ist es, der das zahllose Heer der Wesen erzeugt und ernährt und auf der unsere Existenz letztlich beruht.

(Frédéric Albert Fallou, 1862)

- Österreich hat mit 15 Metern pro Kopf eines der dichtesten Straßennetze. Deutschland hat 7,9 Meter und die Schweiz hat 8,1 Meter pro Kopf.
- In Österreich gibt es laut Umweltbundesamt 130 Mio. m² (= 13.000 ha) Industriebrachen. Inklusive Gewerbeflächen und leerstehender Häuser schätzt man die verbaute, ungenutzte Fläche auf 400 Mio. m² (= 40.000 ha).
- In den letzten 50 Jahren wurden bereits 300.000 Hektar Felder und Wiesen verbaut – so viel wie die gesamte Ackerfläche Oberösterreichs.
- 1950 standen in Österreich noch 2.400 m² Ackerfläche pro Kopf zur Verfügung – heute sind es 1.600 m².

Autor
DI Ernst TRETTLER
Geschäftsführer
BIO AUSTRIA Burgenland

Vom Fuß- zum Handabdruck – Gemeinsam ins Tun kommen!

In der letzten Ausgabe unserer Zeitschrift haben Sie von den Studierenden Lena Unger, Stefan Ribisch und Mario Funk viel Wissenswertes über den ökologischen Fußabdruck erfahren. Dieser steht für die Fläche, die für die Bereitstellung von Ressourcen – wie etwa Energie, Wasser oder Nahrung – benötigt wird, die ein Mensch für seinen individuellen Lebensstil braucht. Der CO₂-Fußabdruck fokussiert wiederum auf die Klimawirkung unseres Handelns und damit auf die durch die Gestaltung unseres Alltags verursachten Treibhausgas-Emissionen. Mittels Fußabdruck-Rechner, wie etwa jenem des Klimaschutzministeriums (mein-fussabdruck.at) lassen sich die negativen Auswirkungen unseres Verhaltens auf die Umwelt quantifizieren und so besonders anschaulich darstellen. Da die Biokapazität unserer Erde begrenzt ist, liegt es an uns, mit den Ressourcen unseres Planeten sparsam und rücksichtsvoll umzugehen.

Der Klimakommunikator und Autor Gabriel Baunach weist im *klimaaktiv*-Podcast „Der Klimadialog“ in der Folge „Was macht der Handabdruck besser als der CO₂-Fußabdruck?“ allerdings auf die Grenzen des Konzepts hin: Der Fußabdruck fokussiert auf die Verantwortung des/der Einzelnen und löst nicht selten negative Gefühle in uns aus, die uns resignieren lassen, wenn wir es trotz Anstrengungen nicht schaffen, unseren Fußabdruck merklich zu verringern. Gleichzeitig benennt er die Gefahr des „single action bias“, nämlich kleineren Umweltschutzmaßnahmen, wie etwa dem Verzicht aufs Plastiksackerl beim Einkaufen zu große Bedeutung beizumessen und dadurch scheinbar mit ruhigem Gewissen auf andere, vielleicht viel effektivere Maßnahmen verzichten zu können. Daher ist es wichtig darauf zu achten, durch welche Verhaltens-

änderungen wir besonders viel Ressourcen bzw. CO₂ einsparen können. Durch das Setzen kleiner Maßnahmen dürfen die großen Hebel für den Umwelt- und Klimaschutz – nämlich wie wir uns fortbewegen, wie wir wohnen und heizen und wie wir uns ernähren – nicht in den Hintergrund treten.

Was das Konzept des Fußabdrucks jedenfalls nicht betrachtet, ist das System, in dem wir leben, sind die Strukturen unserer Lebens- und Arbeitswelt, die uns ein nachhaltiges, klimafreundliches Handeln ermöglichen oder aber ein solches auch erschweren bzw. sogar verhindern können. Wenn mein Heimatort an kein öffentliches Verkehrssystem angebunden ist, kann ich dieses auch nicht nutzen, um in die Arbeit und wieder zurück zu kommen. Wenn sichere Fahrradwege in die Nachbarorte fehlen, werde ich meine Kinder lieber mit dem Auto zum Sporttraining führen. Wenn die vegetarische Variante in der Kantine oder im Supermarkt mehr kostet als das Fleischgericht, greife ich womöglich nicht auf die fleischlose Alternative zurück. Und wenn die Flugreise günstiger und unkomplizierter zu buchen ist als das Zugfahren, werde ich erstere Variante vielleicht vorziehen.

► Die positiven Auswirkungen des kollektiven Handelns

Sind klimafreundliche Verhaltensweise schlicht nicht möglich, weil das Angebot fehlt, oder aber teurer, unbequemer und/oder zeitaufwendiger als nicht-nachhaltige, werden Verhaltensänderungen, die zu einem schonenderen Umgang mit unseren Ressourcen führen, durch vorherrschende Strukturen zusätzlich erschwert. Genau hier setzt das Konzept des Handabdrucks an. Geht es beim Fußabdruck um das individuelle Verhalten und die Beleuchtung der negativen Auswirkungen dieses Verhaltens auf

unsere Umwelt, stellt das Konzept des Handabdrucks die positiven Auswirkungen eines kollektiven Handelns in den Mittelpunkt, die darin bestehen, Strukturveränderungen in Richtung Nachhaltigkeit auszulösen und zu unterstützen. Unseren Handabdruck vergrößern wir, indem wir durch unser Engagement versuchen, Strukturen so zu verändern, dass klimafreundliches und nachhaltiges Handeln für möglichst viele Menschen ermöglicht bzw. vereinfacht wird, sodass dieses schließlich zum Standard wird. Es geht um unsere Gestaltungskompetenz, die besonders groß ist, wenn wir uns mit anderen zusammenschließen. Um unser gemeinsames gesellschaftliches und politisches Engagement, das das Ziel verfolgt, eine nachhaltige Entwicklung voranzutreiben. Und damit auch um einen positiven Blick in die Zukunft und das gute Gefühl und den Glauben daran, gemeinsam etwas verändern zu können.

Baunach spricht in diesem Zusammenhang von **vier Dimensionen bzw. Wirkungsebenen**, in denen wir aktiv werden und unseren Handabdruck vergrößern können: **im Privatleben, im Beruf, in der Gesellschaft und in der Politik**, wobei die Wirkung umso größer ist, wenn wir kollektiv handeln. So kann ich mich etwa mit Kolleg:innen zusammenschließen, um das Angebot von vegetarischen Speisen in der Firmenkantine zu erhöhen. Oder ich setze mich gemeinsam mit meinen Nachbar:innen für den Bau eines Radwegs ein. Vielleicht bin ich auch in einem Verein aktiv, in dem wir uns gemeinsam dafür einsetzen können, diesen nachhaltiger auszurichten.

Das Konzept des Handabdrucks soll Menschen deren Handlungsfähigkeit bewusstwerden und ihre Umwelt als etwas erfahren lassen, das sie durch ihr Handeln beeinflussen und gestalten



Grafik: Brot für die Welt

ten und deren Strukturen sie verändern können – und fokussiert so auf die positiven Effekte unserer Aktivitäten. Angebote wie der Handabdruckcheck von *German Watch* und *Brot für die Welt* – handabdruck.eu – und die Plattform daskannsttutun.de unterstützen dabei, je nach Interessen, Stärken, zur Verfügung stehenden Ressourcen und Handlungsebenen bzw. -spielräumen Ideen und geeignete Optionen zu finden, um den Handabdruck zu vergrößern. Auch das *Österreichische Jugendrotkreuz* bietet auf call4action.at eine Projektideen-Datenbank für soziales Engagement und unterstützt bei der Projektumsetzung.

Für den Weg in eine gute Zukunft braucht es beides: Einerseits geht es darum, sich bewusst zu machen, welche der eigenen Verhaltensweisen einen negativen Einfluss auf die Umwelt und welche davon einen besonders großen Impact haben, um den eigenen Lebensstil in Richtung Nachhaltigkeit und Klimafreundlichkeit entsprechend ausrichten zu können. Und andererseits geht

es darum zu erkennen, wo wir dabei an Grenzen stoßen und es notwendig ist, nicht-nachhaltige Strukturen aufzubrechen. Und schließlich darum, Mut zu machen und das Bewusstsein zu stärken, dass wir es sind, die diese Strukturen gemeinsam verändern und so die nachhaltige und klimagerechte Transformation gestalten können. Oder anders ausgedrückt: Es geht darum, auf unserem Weg in eine gute Zukunft möglichst kleine Fußabdrücke zu hinterlassen und gemeinsam mit großem Handabdruck Umwelt und Gesellschaft positiv zu gestalten.

Zum klimaaktiv-Podcast – Folge „Was macht der Handabdruck besser als der CO₂-Fußabdruck?“ mit Gabriel Baunach: <https://der-klimadialog.podigee.io/42-new-episode>

Autorin

Angela DEUTSCH, BSc
Nachhaltigkeitskoordinatorin

Amt d. Bgld. LReg.
Abt. 4 –
Referat
Energie und
Klimaschutz



Workshop: Klima zum Mitmachen



■ LH-Stv. Astrid Eisenkopf (l.),
Dir. Moritz Ehrmann (ACP; r.)

Die Verantwortlichen des Austrian Center for Peace (ACP) in Schlaining veranstalten seit dem Vorjahr das „Austrian Forum for Peace“. Im Fokus der diesjährigen Konferenz stand das Thema „Towards a Climate of Peace“. Es widmet sich der Klimaproblematik aus friedenspolitischer Sicht. Ziel des Forums ist es, zunächst sowohl Kommunalpolitiker*innen als auch Menschen aus der Zivilgesellschaft konkrete Beispiele zu präsentieren, anhand derer Herausforderungen von Klimakonflikten und Partizipation diskutiert und studiert werden können. LH-Stv. Mag.^a Astrid Eisenkopf betonte im Zuge der Konferenz: „Auf dem Weg durch die Klimakrise hilft zivile Konfliktbearbeitung dabei, die Weichen frühzeitig auf Kooperation zu stellen, denn die Auswirkungen des Klimawandels sind deutlich zu spüren. Polare Eiskappen und Gletscher schmelzen, der Meeresspiegel steigt an, regional treten Extremwetterereignisse, wie Hitzewellen, Dürren oder zunehmende Niederschläge vermehrt auf. Das Burgenland hat sich in der Klima- und Energiepolitik viel vorgenommen. Das Ziel ist klar: Mit einer umfassenden Klimastrategie wird das Burgenland bis zum Jahr 2030 klimaneutral sein.“

Gute Zukunftsentscheidungen beim Gemeinde-Dialog 2024

Am 10. Oktober lud LH-Stv. Mag.^a Astrid Eisenkopf bereits zum dritten Mal zum Burgenländischen Gemeinde-Dialog. Diese jährliche Online-Veranstaltung bietet Gemeindevertreter:innen und anderen Interessierten die Gelegenheit, aktuelle Informationen aus den Themenbereichen Umwelt- und Klimaschutz, Energiewende sowie nachhaltige Entwicklung zu erhalten und mit Expert:innen zu diskutieren. Das Ziel der Veranstaltung ist es, Gemeinden bei der langfristigen Sicherung der Lebensqualität vor Ort bestmöglich zu unterstützen. Heuer stand der Gemeinde-Dialog unter dem Motto „Hilfreiche Werkzeuge für gute Zukunftsentscheidungen“.

► Werkzeug I: Praxishandbuch „Danke, gut!“

Nadia Prauhart und Nadine Schneiderbauer von *pulswerk*, dem Beratungsunternehmen des Österreichischen Ökologie Instituts, gewährten einen Einblick in das im Auftrag des Landes Burgenland entwickelte Praxishandbuch „Danke, gut! Erfolgreiche Gemeindeentwicklung mit der Agenda 2030“. Es enthält verschiedene Agenda 2030-Werkzeuge mit detaillierten Handlungsanleitungen, die beim ganzheitlichen Planen und



Umsetzen von Vorhaben, beim Entwickeln von neuen Ideen und bei der Kommunikation nach außen unterstützen.

Zum Praxishandbuch:
<https://www.burgenland.at/nachhaltigkeit>

► Werkzeug II: Strategischer Leitfaden für eine klimafitte Raumplanung

Alexandra Fischbach vom Referat Örtliche Raumplanung präsentierte den im Auftrag der Planungsgemeinschaft Ost (PGO) entwickelten Online-Leitfaden, der Gemeinden beim Umgang mit den Folgen des Klimawandels Hilfestellung bietet. Schritt für Schritt werden zuerst die Betroffenheit analysiert und dann abhängig von der jeweiligen Siedlungsstruktur gezielte Anpassungsmaßnahmen vorgeschlagen.



Zum Leitfaden:
planungsgemeinschaft-ost.at/onlineformular-klimafit/

► Werkzeug III: Die neuen KEM- und KLARI!-Leitfäden

Nicole Kirchberger vom Klima- und Energiefonds stellte die neuen Programme für Klima- und Energiemodellregionen (KEM) sowie Klimawandel-Anpassungsmodellregionen (KLARI!) vor. Die Förderprogramme unterstützen Gemeinden dabei, sich zu Vorzeigeregionen zusammenzuschließen

und gemeinsam zukunftsweisende Projekte umzusetzen.

Die Einreichung für die KLARI!-Ausschreibung ist noch bis zum 31. Jänner 2025, 12 Uhr möglich!

Zum KEM-Programm:
klimaundenergiemodellregionen.at

Zum KLARI!-Programm:
klar-anpassungsregionen.at

Autorin
Angela DEUTSCH, BSc
Nachhaltigkeitskoordinatorin
Amt d. Bgld. LReg. / Abt. 4 –
Referat Energie und Klimaschutz



■ *Der Gemeinde-Dialog 2024 trägt vorrangig zur Umsetzung folgender SDGs bei:*



Mit der *Klimastrategie Burgenland 2030* wurde das ambitionierte Ziel der bilanziellen Klimaneutralität bis zum Jahr 2030 festgelegt. Mehr als 120 Einzelmaßnahmen wurden zur Zielerreichung definiert. Ein eigens eingerichteter Klimabeirat soll den weiteren Prozess nun begleiten und sicherstellen, dass die Strategie effektiv, wissenschaftlich fundiert und breit abgestützt umgesetzt wird.



■ Der neue Klima-Expert:innenbeirat wurde von der Vorsitzenden, Klimaforscherin Helga Kromp-Kolb, LH-Stv. Mag.^a Astrid Eisenkopf und Energie Burgenland-Vorstand Stephan Sharma – v. l. n. r. – präsentiert.

Neuer Klima-Expert:innenbeirat

Klimaschutzreferentin LH-Stv. Mag.^a Astrid Eisenkopf präsentierte gemeinsam mit der Vorsitzenden des Expert:innenbeirats, Klimaforscherin Helga Kromp-Kolb, und Energie Burgenland-Vorstand Stephan Sharma im Vorfeld der ersten Beiratssitzung eine Zwischenbilanz der bisherigen Meilensteine. Dazu zählen etwa die am 19. November bereits zum vierten Mal ausgerollte Jugendklimakonferenz, die Neuaufstellung der Energieberatung, EFRE-Förderungen, die Verbesserung der Busverbindungen und der BAST-Ausbau, die Umsetzung des Rad-Masterplans, die Förderung der E-Mobilität, die Ökologisierung der Landwirtschaft und das Schilfmanagement. „Unsere Klimastrategie stellt sicher, dass wir im Burgenland effektiv Maßnahmen ergreifen, um unsere Umwelt zu schützen, unsere Wirtschaft zu stärken und unsere Lebensqualität zu verbessern“, betonte Eisenkopf. „Wir wollen aufzeigen, dass durch Einsparungen und das Ausschöpfen von Senkenpotentialen eine Netto-Null bei den CO₂-Emis-

sionen bis 2030 möglich ist, und daraus die notwendigen Maßnahmen ableiten. Der Klimabeirat ist dabei ein ganz wesentliches Instrument, das nicht nur begleiten, sondern auch wertvolle Impulse geben soll.“

► Weltmeister der Energiewende

Weiters betont Sharma: „Das Burgenland ist der Weltmeister der Energiewende“. Man habe im Burgenland die meisten Photovoltaik- und die meisten Windkraft-Anlagen pro Einwohner weltweit. „Wir haben es mit den Maßnahmen der letzten Jahre geschafft, das Burgenland von 50 % Energieunabhängigkeit auf 62 % zu heben. Im Vergleich: Österreichweit stehen wir bei 39 % Energieunabhängigkeit.“

► Klima-Expert:innenbeirat

Dem Beirat gehören Expert:innen von außen und aus dem Burgenland an, Vorsitzende ist Klimaforscherin Helga Kromp-Kolb: „Mit dieser Mischung sollte es möglich sein, eine gute Evidenzbasis für politische Entscheidun-

gen bereitzustellen. Der fortschreitende Klimawandel bringt immer öfter Unerwartetes mit sich. Wissenschaftliche Erkenntnisse können helfen, sich bestmöglich vorzubereiten, gleichzeitig aber auch möglichst viel zum Klimaschutz beizutragen. Die burgenländische Politik hat sich immer wieder als offen für neue Wege erwiesen – da ist es eine Ehre und Freude, in einem zukunftsorientierten Expert:innenbeirat mitzuwirken“, erklärt Kromp-Kolb.

Neun stimmberechtigte sowie sieben unterstützende Mitglieder werden zu Fragen zu Klimaschutz und Energie Position beziehen, Fragestellungen diskutieren und Empfehlungen aussprechen sowie ergänzend die Umsetzung der Klimastrategie monitoren und Verbesserungen vorschlagen. Die im Beirat diskutierten Maßnahmen, Erkenntnisse und Vorschläge sind für Eisenkopf „genau die Basis, die wir für die Weiterentwicklung der Klimastrategie benötigen. Der Beirat leistet damit einen wichtigen Beitrag zum Erfolg der Klimapolitik im Burgenland“.

So gelingt die Energiewende!

BMK und Land Burgenland luden zum 7. KlimaDialog

Am 18. Oktober veranstaltete das Klimaschutzministerium in Zusammenarbeit mit dem Land Burgenland im Kulturzentrum Eisenstadt zum siebenten Mal einen KlimaDialog. Unter dem Motto „Energiewende gemeinsam meistern. Von der Herausforderung zum Erfolgsgeheimnis“ wurden alle Interessierten dazu eingeladen, mit Expert:innen aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft zu diskutieren, Best Practice-Beispiele kennenzulernen und gemeinsam Lösungswege zu erarbeiten.

Der KlimaDialog wurde durch Klimaschutzministerien Leonore Gewessler und die für Klimaschutz- agenden zuständige LH-Stv. Mag.^a Astrid Eisenkopf eröffnet. „Beim siebten KlimaDialog wollen wir zum Thema Energiewende gemeinsam nachhaltige Lösungen entwickeln und die Zukunft unseres Planeten sichern. Nur durch entschlossenes Handeln und Zusammenarbeit können wir der Klimakrise entgegenwirken und eine lebenswerte Umwelt für zukünftige Generationen erhalten“, so Eisenkopf.

Nach einem Vortrag der Politikwissenschaftlerin Alina Brad, die das *Big Picture* zur Umwelt- und Ressourcenpolitik Österreichs zeichnete, diskutierten BM Leonore Gewessler und LH Hans Peter Doskozil nicht nur mit Expertinnen und Experten, sondern auch mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern über die lokale und regionale Energiewende als Teil eines größeren Ganzen. Doskozil: „Wir haben im Burgenland das Ziel, bis 2030 bilanziell klimaneutral zu werden. Das geht nur, wenn wir alle dabei mitnehmen. Da muss die Politik reagieren, muss Überzeugungsarbeit leisten und alle Menschen davon überzeugen, dass es sich rechnet, da mitzumachen. Deshalb werden wir eine burgenlandweite Energiegemeinschaft zu hervorragenden Konditionen für die Bevölkerung im Burgenland starten.“

Anschließend stellten mehr als 30 Unternehmen, Organisationen und Vereine, wie etwa die Burgenland Energie AG, die FH Burgenland und die Koordinierungsstelle zur Bekämpfung von Energiearmut, im Rahmen einer „KlimaFair“ ihr Erfolgsgeheimnis



■ Wolfgang Trimmel (GF Netz Burgenland), LH-Stv. Astrid Eisenkopf, LH Hans Peter Doskozil, BM Leonore Gewessler und Stephan Sharma (CEO Burgenland Energie)

Foto: LMSB

für eine gute Energiezukunft vor. Im Rahmen von drei Workshops zu den Schwerpunktthemen *Genehmigungsverfahren*, *soziale Gerechtigkeit* und *Beteiligung an der Energiewende* wurden gemeinsam Herausforderungen benannt und mögliche Lösungswege dafür erarbeitet.

Dass gerade im Burgenland über das Erfolgsgeheimnis der Energiewende diskutiert wurde, ist kein Zufall. „Wir haben bereits in der Vergangenheit mehrfach bewiesen, dass uns im Burgenland die Energiewende gut gelingt, indem wir alle Interessen berücksichtigen, für die Bevölkerung einen lokalen Mehrwert erzeugen und auch mit klaren Zielen den Weg skizzieren. Aus diesem Grund werden wir das erste Bundesland Österreichs sein, das bereits 2030 bilanziell klimaneutral ist“, so Eisenkopf. Und Gewessler betont: „Die Energiewende bringt enorme Chancen für uns Menschen. Diese Chancen wollen und müssen wir nun gemeinsam ergreifen. Wie uns

das gelingt, darüber haben wir bei diesem KlimaDialog gesprochen. Wer beispielsweise eine Photovoltaikanlage auf dem Dach hat, leistet nicht nur einen Beitrag zum Klimaschutz, sondern macht sich auch unabhängiger vom Energieversorger und spart Geld. Wichtig ist auch, dass die soziale Gerechtigkeit immer mitgedacht wird: zum Beispiel mit bis zu 100 Prozent Förderung für den Heizungs-tausch in einkommensschwachen Haushalten, die wir in den letzten Jahren eingeführt haben.“

■ Der KlimaDialog trägt vorrangig zur Umsetzung folgender SDGs bei:





■ Die Schüler:innen diskutierten ihre Ideen und Anliegen mit LH-Stv. Astrid Eisenkopf und CEO Burgenland Energie Stephan Sharma Foto: LMSB

Jugendklimakonferenz Bgld. 2024

Am 19. November fungierte das Kulturzentrum Eisenstadt erneut als Austragungsort der Jugendklimakonferenz Burgenland. Knapp 400 Schüler:innen präsentierten ihre Ideen für eine klimaneutrale Zukunft und diskutierten diese mit LH-Stv. Mag.^a Astrid Eisenkopf und BE CEO Stephan Sharma.

Bereits zum vierten Mal lud das Land Burgenland, heuer erstmals gemeinsam mit der Burgenland Energie AG, zur Jugendklimakonferenz. „Dies zeigt, dass die Politik mit den jungen Menschen im Land zusammenarbeitet, um nachhaltige und zukunftsfähige Lösungen zu entwickeln. Die Ideen und Vorschläge wie auch die Kritik sind von unschätzbarem Wert“, so LH-Stv. Eisenkopf.

Knapp 400 Schüler:innen aus neun Schulen des Burgenlands widmeten sich im Lauf des Schuljahres in Form von Workshops dem Schwerpunktthema „Ins Tun kommen“. Angeleitet von Expert:innen des Amtes der Burgenländischen Landesregierung, der Burgenland Energie, der Mobilitätszentrale Burgenland, der FH Burgenland sowie der Forschung Burgenland erarbeiteten die Jugendlichen Ideen für eine klimaneutrale Zukunft und überlegten sich, welche Rahmenbedingungen es für deren Umsetzung braucht. Im Rahmen der Konferenz präsentierten sie ihre Ergebnisse einem breiten Publikum und dem Podium.

Autorin

Angela DEUTSCH, BSc

Nachhaltigkeitskoordinatorin
Amt d. Bgld. LReg. / Abt. 4 –
Referat Energie und Klimaschutz



Ein Auszug aus der Deklaration zeigt, wie vielfältig und umfassend die Ideen der Jugendlichen ausgefallen sind:

- Die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel sowie diverser aktiver Mobilitätsvarianten leisten einen wichtigen Beitrag zur Klimaneutralität. Aus diesem Grund braucht es noch günstigere Öffi-Tickets und mehr Bewusstseinsbildung auf Social Media – mit Fokus auf Jugendliche.
- Bewusstseinsbildung als Gesamtkonzept in den Schulen ist eine wichtige Voraussetzung für den Kampf gegen den Klimawandel. Dabei sind eine Verankerung in den Lehrplänen, realitätsnahe Beispiele angepasst an den jeweiligen Unterrichtsgegenstand und die praktische Umsetzung von Umweltprojekten an der Schule die wichtigsten Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele.
- Energiegemeinschaften sowie die Etablierung von erneuerbaren Energien an/auf Gebäuden ist unerlässlich für die Klimaneutralität. Dabei sind die Aufklärung und Motivation der Bevölkerung, die Abschaffung bürokratischer Hürden und die Adaptierung der rechtlichen Vorgaben wichtige Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele.
- Die extensive bzw. biologische Landwirtschaft ist eine wichtige Voraussetzung für den Erhalt der Kulturlandschaft und den Artenschutz. Aus diesem Grunde braucht es geeignete Rahmenbedingungen, um die Erhaltung der Betriebe und ihrer Leistungen nachhaltig abzusichern.
- Erhaltung und Schutz der Biodiversität und nachhaltige Bewirtschaftung sind eine wichtige Voraussetzung für einen klimafitten Wald. Dabei sind politische bzw. finanzielle Unterstützung, stärkere Medienpräsenz und eine Etablierung des Themas „Wald“ im Lehrplan der Oberstufe wichtige Maßnahmen zur Erreichung des Ziels.

Die gesamte Deklaration ist auf burgenland.at/klima unter dem Menüpunkt „Jugendklimakonferenz“ abrufbar.



■ Die Jugendklimakonferenz trägt zur Umsetzung folgender SDGs bei:



Umweltschutz aus dem Blickwinkel der jungen Generation

Im August 2024 hatte ich die Gelegenheit, im Rahmen eines Ferialpraktikums das Hauptreferat Klima und Energie der Abteilung 4 der Burgenländischen Landesregierung kennenzulernen. Während dieser Zeit erhielt ich Einblicke in die vielfältigen Aufgaben und Tätigkeitsfelder der Abteilung. Diese reichten von der Mitgestaltung und Unterstützung aktueller Projekte bis hin zur Analyse der Luftqualität im Burgenland. Ich hatte die Möglichkeit, an Besprechungen teilzunehmen und mit Experten zusammenzuarbeiten. Das Praktikum ermöglichte mir nicht nur, praktische Erfahrung zu sammeln, sondern auch ein besseres Verständnis für die Herausforderungen und Chancen im Klimaschutz zu entwickeln.

Die Jugend für Umweltschutz und Nachhaltigkeit gewinnen

Es ist kein Geheimnis, dass die heutige Jugend die Verantwortungsträger von morgen sind und gerade im Bereich des Umweltschutzes eine entscheidende Rolle spielen wird. Um sicherzustellen, dass sie diese Aufgabe kompetent und mit der nötigen Ernsthaftigkeit übernehmen kön-

nen, müssen bereits heute gezielte Maßnahmen ergriffen werden. Diese Maßnahmen sollen nicht nur Wissen vermitteln, sondern vor allem ein tiefes Bewusstsein für die Bedeutung von Umwelt- und Klimaschutz schaffen. Denn nur wenn junge Menschen ein echtes Gespür für die Herausforderungen unserer Zeit entwickeln, können sie die notwendigen Veränderungen aktiv mitgestalten.

Eine gute Methode ist die Einbindung der Jugend in thematisch relevante Projekte. Sie bieten nicht nur theoretische Einblicke, sondern ermöglichen es den jungen Menschen, selbst Verantwortung zu übernehmen und unmittelbare Auswirkungen ihres Handelns zu erleben. Das Land Burgenland hat bereits einige vielversprechende Initiativen ins Leben gerufen, die genau dieses Ziel verfolgen.

Eines dieser Projekte ist die Jugendklimakonferenz, durch die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit geboten wird, sich intensiv mit den Themen Klimawandel, Umweltschutz und Nachhaltigkeit auseinanderzusetzen und gemeinsam Ideen und Lösungsansätze zu entwickeln. Dadurch werden junge Menschen

aktiv in die komplexe Problematik eingebunden und motiviert, sich auch in Zukunft für eine nachhaltige Entwicklung einzusetzen.

Mein persönlicher Bezug zum Klimaschutz

Klimaschutz ist mir besonders wichtig, da er essenziell für die Sicherung unserer Zukunft ist. Der Klimawandel wirkt sich bereits heute weltweit auf das Leben vieler Menschen aus und ich bin überzeugt, dass wir alle Verantwortung tragen, aktiv dagegen vorzugehen. Es geht darum, die Lebensqualität für künftige Generationen zu erhalten und die Vielfalt unserer Natur zu schützen. Um meinen Beitrag zu leisten, habe ich in den letzten Jahren gezielt Veränderungen in meinem Alltag vorgenommen, die zwar gering erscheinen, aber in Summe einen erheblichen Beitrag leisten. So versuche ich, möglichst auf das Auto zu verzichten und nutze stattdessen das Fahrrad oder öffentliche Verkehrsmittel. Zudem achte ich darauf, Plastik zu vermeiden und beim Einkaufen auf die Regionalität sowie die Saisonalität der Produkte zu achten, um meinen ökologischen Fußabdruck zu reduzieren. Auch wenn diese Maßnahmen allein die Welt nicht verändern, bin ich davon überzeugt, dass jeder Beitrag hilft und wir gemeinsam einen Unterschied machen können.

Autor

Christoph BAUER

...war im August 2024

Ferialpraktikant im

Amt d. Bgld. LReg. / Abt. 4 /
HR Klima und Energie

■ *Es ist erfolgversprechend, wenn Ideen und Vorstellungen Jugendlicher in den Prozess des Umwelt- und Klimaschutzes aktiv eingebunden werden. Ihnen gehört die Zukunft.*

Archivfoto: 3. Jugendklimakonferenz Bgld. 2023



Jahrestagung & Vollversammlung



Mitte November fand, diesmal in Markt Neuhodis, die Jahrestagung und Vollversammlung des Vereins der Burgenländischen Naturschutzorgane (VBNO) statt. Landesleiter Mag. Hermann Frühstück konnte neben zahlreichen Naturschutzorganen auch den Bezirkshauptmann von Oberwart, WHR Mag. Peter Bubik, und vom Amt der Burgenländischen Landesregierung den Leiter des Referates für Arten- und Lebensraumschutz, Mag. Anton Koó, begrüßen. Insgesamt gibt es im Burgenland aktuell mehr als 250 ehrenamtliche und beedete Naturschutzorgane.

▶ Vorstand bestätigt

Nach einem ausführlichen Tätigkeitsbericht des Landesleiters, des Kassiers und der Rechnungsprüfer sowie der Entlastung des Vorstands wurde gemäß den Statuten der Vorstand neu gewählt, wobei die bisherige Zusammensetzung der Landesleitung im Prinzip einstimmig wiedergewählt und bestätigt wurde.

Anschließend gaben die jeweiligen Bezirksleiter einen Einblick in die umfassende Tätigkeit der ehrenamtlichen Organe, die sich von der Aufsicht in den Schutzgebieten des Landes bis hin zu zahlreichen Pflegemaßnahmen in geschützten und ökologisch wertvollen Lebensräumen erstreckt. Weitere Aufgabengebiete sind die Betreuung von Fledermausquar-



■ Der Vorstand des Vereins der Burgenländischen Naturschutzorgane

tieren, die Mitwirkung am Amphibien- und Vogelschutz usw. Ein weiterer Tätigkeitsbereich ist die Mitwirkung an der Vollziehung gesetzlicher Bestimmungen in Belangen des Natur- und Umweltschutzes, die Information und Aufklärung der Bevölkerung in diesen Belangen und vieles mehr.

▶ Betroffenheit bekundet

Gerade diese wichtigen Tätigkeiten betreffend, haben die versammelten Ehrenamtlichen ihre Betroffenheit bekundet, dass vor Kurzem drei der sechs ihrer hauptamtlichen Kollegen von ihrer Tätigkeit als Naturschutzorgan enthoben worden sind. Diesem Umstand entsprechend, wurde allgemein die Sorge geäußert, dass dadurch die wichtige und notwendige Arbeit für den Naturschutz im Burgenland nicht umfassend durchgeführt werden kann. Außerdem ist dadurch die direkte Zusammenarbeit der ehren-

amtlichen Naturschutzorgane mit den Behörden, die eine wertvolle Unterstützung darstellt, wesentlich erschwert.

▶ Vorträge und Einblicke

Den Abschluss am Vormittag bildete ein hochinteressanter Vortrag von DI Dr. Andreas Kranz über die Ökologie und Ausbreitung der Wildkatze und die wichtigsten Erkennungsmerkmale. In unserem Bundesland gibt es in einigen kleineren Arealen mittlerweile gesicherte Nachweise dieser Art.

Der Nachmittag fand seinen Ausklang im Bereich des Stausees Rechnitz und verlief ebenfalls sehr spannend. HR Dr. Hubert Iby von der Landesforstinspektion Burgenland gab einen umfassenden Bericht über die Situation des Waldes allgemein und über die Ansprüche an einen klimafitten Wald.

Zum Schluss berichtete der Obmann des Naturparks Rechnitz, Engelbert Kenyeri, über die Entstehungsgeschichte und die Aktivitäten im Naturpark Geschriebenstein-Irottkö. Einen Einblick in den Tätigkeitsbereich im Naturpark gab auch die Biodiversitätsexpertin Veronika Schacht.



■ Grußworte vom Bezirkshauptmann von Oberwart, WHR Mag. Peter Bubik

Verein Burgenländischer
Naturschutzorgane VBNO
7000 Eisenstadt, Europaplatz 1
naturschutzorgane.bgld@gmx.at



Fotos: © Andrea Grabenhofer

■ Im Donnerskirchner Martinsschlössl wurde der neue Panoramaweg – Bild unten: Ausblick – eröffnet.

Neuer Panoramaweg eröffnet



Am 20. Oktober fand bei strahlend schönem Herbstwetter die Eröffnung des neuen Panoramaweges im Naturpark statt. Die Eröffnungszereemonie wurde von Landeshauptmannstellvertreterin Astrid Eisenkopf, dem Geschäftsführer von Burgenland Tourismus Nord Patrik Hierner und dem Naturparkobmann Bgm. Johannes Mezgolits im Martinsschlössl in Donnerskirchen abgehalten.

Im Anschluss begaben sich die rund 60 Teilnehmer auf eine Wanderung entlang des Donnerskirchner Teilstücks des neuen Weges. Zuerst ging es vorbei an der Donnerskirchner Bergkirche und hinauf zum „Ehrenfeld“, einer alten Siedlungsstätte der Kelten. Naturparkguide Christian Seywerth erzählte dabei viel Wissenswertes über die Geschichte und Kultur der Region. Entlang des Waldrandes des Leithagebirges mit Panorama-Ausblick auf den See wurde weitergewandert bis ins sogenannte „Himmelreich“, wo man zwischen Weingärten einen traumhaften Rundumausblick auf die Naturparklandschaft hat. Der Panoramaweg verbindet die fünf

Naturparkgemeinden Donnerskirchen, Purbach, Breitenbrunn, Winden und Jois. Er führt durch die Weingartenlandschaft des Naturparks, entlang des Waldrandes des Leithagebirges, vorbei an Wiesen und begleitet von Ausblicken auf den See. In jeder Naturparkgemeinde existiert eine Anbindungsstrecke vom Panoramaweg durch die Ortschaft bis zum jeweiligen Bahnhof. So kann der Wanderer eine individuell lange Wegstrecke wählen und von jedem Bahnhof aus zurück zur Ausgangsorschaft fahren.

Wanderkarten gibt es bei den Tourismusstellen von Burgenland

Tourismus Nord und auf den Gemeindeämtern der Naturparkgemeinden.

Auf Outdoor Active findet man den Weg als „N11 Panoramaweg im Welterbe Naturpark“.

Über Veranstaltungen und die zahlreichen geführten Touren zwischen Leithagebirge und Neusiedler See informieren Sie sich unter:

**Welterbe Naturpark
Neusiedler See – Leithagebirge**
Untere Hauptstraße 23
7093 Jois
info@neusiedlersee-leithagebirge.at
www.neusiedlersee-leithagebirge.at



Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



Gelebte Vielfalt im Naturpark



► Renaturierungsmaßnahmen

Im Rahmen einer Pressekonferenz vor den „Bienenfresserwänden“ in Rohrbach stellte der Naturpark seine aktuellen Renaturierungsmaßnahmen vor. „Dieses Förderprojekt im Naturpark Rosalia-Kogelberg umfasst ein Gesamtbudget von rund 600.000 Euro und wird auf gut 30 unterschiedlichen Flächen in den Naturparkgemeinden Loipersbach, Schattendorf, Rohrbach und Drassburg realisiert“, erläuterte Naturpark-GFⁱⁿ Marlene Hrabanek-Bunyai stolz.

Die aufwändigsten Maßnahmen des Projekts sind die Entbuschung und Sanierung der Bienenfresserwände, um neue Nistplätze für diese gefährdeten Vögel zu schaffen und die Anzahl der Brutpaare zu erhöhen. Weiters werden alte Streuobstwiesen revitalisiert, 260 Obstbäume gesetzt, Blühstreifen und Totholzhecken angelegt sowie Feuchtgebiete und Halbtrockenrasen renaturiert.

► Streuobstwiesen im Fokus

Im Rahmen des Förderprojekts „Erlebnis Streuobstwiese“, finanziert durch die gemeinnützige Stiftung „Blühendes Österreich“, pflanzte der Naturpark gemeinsam mit der Naturpark-VS Draßburg/Baumgarten alte, regionale Obstbaumsorten.

Das LE-Projekt „Streuobstwiesen erheben und erleben“, finanziert durch Land und EU, widmet sich in zwei Teilen dem „Lebensraum Streuobstwiese“. Zum einen werden die Bestände der Streuobstwiesen im gesamten Bezirk Mattersburg erhoben und zum anderen bildet der Naturpark Rosalia-Kogelberg „Streuobstwiesen-Guides“ aus. Die ersten Er-



Foto: © Naturpark Rosalia-Kogelberg

■ Gruppenfoto bei den Bienenfresserwänden im Naturpark Rosalia-Kogelberg

gebnisse dieser Kartierung zeigen bereits, wie wertvoll und gefährdet dieser Lebensraum ist. Durch diese beiden wichtigen Projekte wird nicht nur die Biodiversität gefördert, sondern auch das Wissen um dieses kulturelle Erbe bewahrt.

► Natur über Grenzen hinweg

Mit dem Projekt „B-FREE Destination“ setzt der Naturpark gemeinsam mit ungarischen Partnern neue Impulse für barrierefreien Tourismus. Das grenzüberschreitende Interreg-Projekt hat zum Ziel, Naturerlebnisse in der Grenzregion für Menschen mit Behinderungen und ältere Personen zugänglich zu machen. Neben dem Ausbau alternativer Mobilitätslösungen, wie barrierefreien E-Bikes, stehen auch zweisprachige Angebote und digitale Tools, etwa ein Smart Guide, im Fokus, um sprachliche und kulturelle Barrieren zu überwinden.

Den Auftakt bildete im November eine Fachexkursion im Naturpark Rosalia-Kogelberg. Projektpartner, Organisationen, Vertreter:innen der Zielgruppen – Menschen mit Behinderungen und

ältere Personen – tauschten sich über die Inhalte und Ziele des Projekts aus und erkundeten gemeinsam das Angebot im Naturpark.

Das Projekt B-FREE Destination leistet einen wichtigen Beitrag, um barrierefreie Naturerlebnisse in der Grenzregion AUT – HU zu etablieren und die touristische Inklusion nachhaltig zu stärken.

► Ein Erlebnis für alle Sinne

Die Aktion „Saftpressen mit Naturpark-Bildungseinrichtungen“ war ein voller Erfolg. Insgesamt pressten 217 Kinder aus sieben Naturpark-Bildungseinrichtungen – Volksschulen, Kindergärten und Kinderkrippen – literweise Saft und lernten so den Lebensraum Streuobstwiese kennen. Wir danken den PädagogInnen für ihr Engagement. Ohne sie wären Aktivitäten wie diese nicht möglich.

Naturpark Rosalia-Kogelberg
Naturparkbüro Schuhmühle
Am Tauscherbach 1
A-7022 Schattendorf
Tel. +43 (0)676 3051917
naturpark@rosalia-kogelberg.at
www.rosalia-kogelberg.at

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



Das Jahr 2024 im Rückblick



Bei der **Generalversammlung** im Frühjahr wurde Fabio Halb einstimmig zum neuen Obmann des Naturparks Raab gewählt. Das Naturpark-Büro wurde im Sommer von Jennersdorf nach St. Martin an der Raab verlegt.

Geschäftsführer Karl Kahr befindet sich seit Anfang des Jahres in Altersteilzeit und wird mit 30. September 2025 in den wohlverdienten Ruhestand gehen. Daher wurde heuer ein **Naturparkmanager** gesucht. Aus vielen Bewerbern wurde **Philipp Weber** dazu bestimmt, mit 1. Januar 2025 die Geschäftsführung des Naturparks zu übernehmen.

Im Rahmen der **Grenzenlosen Wanderungen** nach Ungarn, Slowenien und auch in die Steiermark gab es zwischen April und Ende Dezember 28 Termine. Die Streckenlängen dieser Märsche lag zwischen 7 und 12 km. Gestartet wurde bei heimischen Betrieben, wo es auch die Möglichkeit für einen gemütlichen Abschluss gab. Bis dato waren um die 500 Wanderfreunde unterwegs. Über die Grenze nach Ungarn fanden zwei ganztägige Wanderungen statt, wobei man vieles über die Zisterzienser und Ihre Lebensgewohnheiten erfahren konnte.

Zum Thema „**aufblühen Burgenland**“ gab es heuer im Mai erstmals ein Projekt vom Burgenlandtourismus. Im Zuge dessen wurden Rad- und Wanderevents in Kooperation mit Gastronomie und Beherbergung gratis oder vergünstigt angeboten, um den Gästen und auch heimischen Interessenten die Vielfalt der Angebote in der Region näher zu bringen.

Vollmondwanderungen, sieben an der Zahl, fanden von April bis Oktober statt. Unterwegs gab

es wie immer Labestationen, wo uns die heimischen Vereine mit Speis' und Trank verwöhnten. Im Schnitt nahmen ca 60 – 100 Personen pro Wanderung teil.

Im Mai, Juni, September und Oktober gab es 15 fixe Termine für **Radtouren** in der Dreiländerregion, wo man an drei verschiedenen Stellen – Minihof-Liebau, St. Martin an der Raab oder Jennersdorf – zur Tour zustoßen konnte.

Zur **Biodiversität** gab es ebenfalls einige Fixtermine, wie eine Ausstellung zur Nutzung der Pflanzenvielfalt, einen Vortrag von Natur und Garten, Infotermine zur Weidenvielfalt, Neophyten, Klimawandel, saisonales Gärtnern usw. Auch in den Naturparkschulen wurde einiges gemacht, wie das Anlegen von phänologischen Hecken und Blühwiesen, Veredelungsaktionen usw.

Erstmals besuchte uns die **Kinder-Uni**. Themen waren Waldbrände, Klimawandel, Wasser und Wald. Die Kinder unserer Naturpark-Volksschulen konnten anhand verschiedener interaktiver Stationen einiges über diese Themen lernen.

In der heurigen Saison fanden 130 **Kanufahrten** auf der Raab mit ca. 2.000 Gästen statt. Dabei achteten wir darauf, dass die Termine mit Start in Neumarkt bei der Wehranlage und Ziel vor der ungarischen Grenze gemäß der Vereinbarung mit Jägern und Fischern eingehalten wurden (Donnerstag und Samstag, Juli und August auch Dienstag). An den restlichen Tagen starteten wir in Alsoszlönök, wobei die Tour der Grenze entlang bis Mogersdorf führte.

Bei den **römischen Wasserspielen** wurde mit den Volksschulen sieben Mal Katamarane für 187 Kinder gebaut, selbst gebastelte Flaggen gehisst und dann zu Wasser gelassen. Zum Abschluss gab es ein Wettrennen mit Schatzsuche.

An fixen Terminen brachten unsere **Erlebnis- und Landschaftsführer** Gästen und heimischen Interessenten geschichtliches über die Römer in St. Martin an der

Raab sowie den Schöllsberg und seine Geschichte näher. Auch im **Obstparadies in Kalch** gab es einige fixe Tage, wo man sich über Streuobst informieren konnte.

Es erfolgten auch wieder **Stadtführungen** in Jennersdorf, in denen sehr ausführlich auf die Geschichte der Stadt eingegangen wurde. Im Mai starteten wir mit der Innenstadtführung bei der Volksschule, heuer unter dem Motto „Hopfen und Malz“. Am Ende der Tour gab es die Möglichkeit einer Besichtigung der Brauerei Windisch mit Verkostung verschiedener Biersorten. Die Führung „Stadt & Sterz“ endete heuer beim Café-Pup JOY mit Rahmsuppe und Sterz.

Zur Vernetzung von Burgenland und Steiermark ist in Jennersdorf ein neuer **Wanderweg zum Thema Kulinarik** geplant. Wie der Name bereits sagt, soll dem Wandergast hier unter anderem die Kulinarik der Gastronomie, die den Weg säumt, nähergebracht werden. Auch die Selbstvermarkter sollen eingebunden werden.

Einige **Schulen** machten Ausflüge bzw. verbrachten ihre Projektstage im Naturpark Raab und besuchten mit unseren Natur- und Landschaftsführern verschiedene Themenwege, wie den Kornweg, die römische Hügelgräberstraße, den Friedensweg oder gingen zum Dreiländereck. Manche besichtigten die Jost-Mühle und übten sich im Pizzabacken.

Im Oktober fand ein **Workshop zur Obstweinerstellung/Mostpresskurs** mit Hans Lendl statt. Natürlich gab es auch köstliche Tropfen zur Verkostung, damit die Teilnehmer wussten, wie das Endprodukt schmecken sollte. Im November fand das 2. Treffen beim Buschenschank Hoscha in Mühlgraben statt, wo die Teilnehmer ihre ersten Versuche präsentieren konnten.

Naturpark Raab

A-8383 St. Martin an der Raab

Hauptplatz 7

Telefon +43 660 1171282

office@naturpark-raab.at

www.naturparkraab.at

Ein Naturpark, wie er sein soll



Im Rahmen des Renaturierungsprojekts „Prostrumer Weinberg“ fanden im Naturpark in der Weinidylle eine Reihe von Führungen und Workshops statt. Hier eine Auswahl:

► Sommerschnittkurs

Im August hatten die Teilnehmer die Gelegenheit, ihre Fähigkeiten im Obstbaumschnitt zu erproben. Nach einem informativen Theorie-Teil ging es in die Praxis: Mit Unterstützung des Experten schnitten die Teilnehmer einen Apfelbaum und erlernten so die Kunst des richtigen Schnitts, der für gesundes Wachstum und guten Ertrag unerlässlich ist.

► Weinbauerlebnis

„Von der Traube bis zum Wein“ – so lautete das Motto der ersten Weinbauführung. Bei strahlendem Sonnenschein begaben sich die Teilnehmer auf eine Erkundung durch die Weingärten des Weinguts Herczeg. Hier erfuhren sie alles über die vielschichtigen Arbeiten im Weinbau über das gesamte Jahr hinweg. Im Anschluss ging es in den Keller, wo die Geheimnisse der Weinproduktion ge-



Foto: © F. Kovacs

■ Weingärten im Naturpark in der Weinidylle sollen klimaresilienter werden.

lüftet wurden – von der Traube bis zum hochwertigen Tropfen.

► Fledermausführung

Im Abendgrau machten sich die Teilnehmer auf zur Führung am Prostrumer Weinberg. Mit einem Bat-Detector konnten heimische Fledermausarten ausfindig gemacht werden. Ein Fledermaus-experte gab spannende Einblicke in das Leben dieser faszinierenden Tiere.

► Landschaft voller Leben

Elf Naturparke aus sechs Bundesländern bündeln in diesem neuen Projekt ihre Kraft, um gefährdete Arten und ihre Lebensräume zu schützen und geschädigte Ökosysteme wiederherzustellen. Im Naturpark in der Weinidylle werden bzw. wurden wichtige Feuchtgebiete wiederhergestellt, da sie durch die Verbreitung von Neophyten stark bedroht waren bzw. sind. Ein wichtiger Teil der Maßnahmen war auch die Revitalisierung einer Bienenfresserwand und das Anbringen von Fledermausquartieren.

► Projekt RESPOnD

Die Folgen des Klimawandels und damit verbundene Trockenperioden und Extremwetterereignisse stellen die Winzer vor große Herausforderungen. Zehn Partner aus den Ländern Italien, Frankreich, Slowenien, Deutschland und Österreich arbeiten in diesem Projekt zusammen, um Weingärten klimaresilient zu machen.

Naturpark in der Weinidylle

A-7546 Moschendorf
Pinkataler Weinstraße 1
Tel. +43 (0) 3324 6318
office@weinidylle.at
www.weinidylle.at



Foto: Naturpark in der Weinidylle

■ Revitalisierung einer Bienenfresserwand im Naturpark in der Weinidylle

Streuobstwiesen im Naturpark



Die schönen Streuobstwiesen im Naturpark Geschriebenstein, die ja Biodiversitätshotspots darstellen und den Boden- und Wasserschutz fördern, sollen erhalten bleiben. Um das zu gewährleisten und die Wertschätzung und Nutzung dieser alten Kulturlandschaft bei der Bevölkerung zu steigern wurden 2023 und 2024 in den vier Naturparkgemeinden (Lockenhaus, Rechnitz, Ober/Unterkohlstätten und Markt Neuhaus) mehrere Pflanzaktionen und Workshops durchgeführt. Dies auch, um regionale Obstgärten zu erhalten und deren Bedeutung im Ökosystem zu vermitteln.

Die mobile Obstpresse wurde für einige Termine in den Naturparkgemeinden gebucht und von vielen Saft-LiebhaberInnen genutzt.

Durch die Organisation von Sammelbestellungen in Zusammenarbeit mit der Gärtnerei Schiller, die auf regionale, alte Obst-



■ **Sommerschnittkurs in Unterkohlstätten**

Fotos: © Naturpark Geschriebenstein

sorten spezialisiert ist, wurden von der interessierten und engagierten Bevölkerung in der Naturparkregion mehr als 100 junge Obstbäume gepflanzt. Das *Karate Do Nakano Takeko* aus Rechnitz spendete 10 Bäume für eine neue Streuobstwiese auf einer Gemeindefläche und über das ELER-BiodiversitätsexpertInnenprojekt „Klimafitte Naturparke“ konnten für und mit allen bestehenden Naturparkbildungseinrichtungen,

mithilfe der GemeindemitarbeiterInnen „eigene“ Streuobstwiesen in Campusnähe angelegt werden. Diese „Schul-Streuobstwiesen“ werden in Zukunft von PädagogInnen und SchülerInnen betreut und versorgen die Schule hoffentlich bald mit wohlschmeckenden Früchten.

Infos zu Veranstaltungen sind auf folgenden Web-Seiten des Naturparks zu finden:

www.naturpark-geschriebenstein.at

www.facebook.com/NaturparkGeschriebenstein

Naturpark Geschriebenstein

A-7471 Rechnitz

Hauptplatz 10

T +43 (0) 3363 79202-35

naturpark@rechnitz.at



■ **Die mobile Saftpresse im Einsatz in Holzschlag**



Baumausgabe Gärtnerei Schiller

Nachhaltigkeit & Naturwissen



Naturparks sind nicht nur Rückzugsorte für Tiere und Pflanzen, sondern auch wichtige Bildungszentren für den Menschen. Sie bieten den idealen Raum, um das Verständnis für ökologische Zusammenhänge zu fördern und nachhaltige Lebensweisen zu erlernen. Hier können Workshops zu Themen wie Obstbaumschnitt, Veredelung und Kräutern einen wertvollen Beitrag leisten und den Menschen die Bedeutung eines respektvollen Umgangs mit der Natur näherbringen. Durch die Kombination von Theorie und Praxis können diese Themen nicht nur das Wissen in der Bevölkerung erweitern, sondern auch zur Förderung einer grüneren und gesünderen Zukunft beitragen.

2024 fanden im Naturpark Landseer Berge einige interessante und lehrreiche Workshops für die Bevölkerung statt:

Angefangen mit dem **Baumschnittkurs**, wo Baumwart Thomas Murlasits das Wichtigste über Kronenaufbau, Schnittführung, Werkzeug, Sicherheit beim Baumschnitt und den richtigen Zeitpunkt zum Schneiden vermittelte.

Beim **Workshop „Obstbäume veredeln“** führte uns Mag. Hannes Laszakovits in die Grundregeln der Technik ein und zeigte in der Praxis, wie die wuchsbestimmende „Unterlage“ mit einem Trieb der gewünschten Obstsorte verbunden wird.

Im **Vortrag „Klimafitte Gärten“** mit Experte Joachim Kugler konnten die Teilnehmenden erfahren, mit welchen Maßnahmen burgenländische Gärten an das sich verändernde Klima angepasst werden können.

Im Sommer und Herbst fanden in den Naturparkgemeinden vier **Kräuter-Workshops** mit Kräuterpädagogin Manuela Stricker statt.

In Kobersdorf konnte man bei der Kräuterwanderung „fit & vital



■ Teilnehmerinnen an einem Kräuter-Workshop

Fotos: NuP Landseer Berge

mit Wildkräutern“ verschiedene Wiesenkräuter, wie Brennessel, Gundelrebe, Spitzwegerich, Hopfen und Goldrute, besser kennenlernen. Die TeilnehmerInnen erfahren, wie sie in der Volksheilkunde, als Hausmittel und in der Mythologie eine wichtige Rolle spielten und sich durch ihren hohen Gehalt an wertvollen Inhalts- und Vitalstoffen auszeichnen.

In Weingraben, Landsee und Kaisersdorf lernten die Teilnehmenden beim Kräuter-Workshop „alte Hausmittel“ viel Wissenswertes über verschiedenste Heilkräuter und über die Zubereitung von biologischen Reinigungsmitteln, Schönheits- und Körperpflegeprodukten, diversen Salben und Tinkturen für unterschiedlichste Beschwerden.

Die wertvollen Inhalte dieser Workshops regen dazu an, die eigene Umwelt intensiver wahrzunehmen und nachhaltige Alternativen zu industriellen Produkten zu entdecken. Kräuter aus eigenem Anbau sowie selbst hergestellte Hausmittel bieten eine gesunde, natürliche Möglichkeit, den Alltag zu bereichern und gleichzeitig umweltfreundlich zu handeln. An den zahlreichen Teilnehmenden ist zu erkennen, dass die Nachfrage für solche bewusstseinsbildenden Veranstaltungen hoch ist und diese Angebote von der Bevölkerung gern angenommen werden.

Die Kombination aus Obst-

baumschnitt, Veredelung und Kräuterwissen stellt einen wichtigen Beitrag zur Bewusstseinsbildung im Naturpark dar. Sie zeigt, wie nachhaltige Praktiken in den Alltag integriert werden können und wie der respektvolle Umgang mit der Natur langfristig positive Auswirkungen auf unsere Umwelt hat. Durch die Teilnahme an diesen Workshops entwickeln die TeilnehmerInnen ein stärkeres Bewusstsein für ökologische Zusammenhänge und deren Bedeutung für zukünftige Generationen.

Naturpark Landseer Berge
A-7341 Markt St. Martin
Kirchenplatz 6
T + 43 (0) 2618 52118
info@landseer-berge.at
www.landseer-berge.at



■ Baumveredelung



■ links: Großtrappehenne mit Jungvogel, Waasen-Hanság, Juli 2024 Foto: © Samuel Schnierer

■ rechts: s.o., September 2024 Foto: © Hans-Martin Berg



Gemeinsam gelingen Natur- und Artenschutz



► Großtrappe, Wachtelkönig & Co.

Der österr. Teil des „Hanság“ (auf Deutsch auch „Waasen“), ist eines der ornithologisch bedeutendsten Gebiete Österreichs und erstreckt sich südlich der Gemeinden Andau, Tadten und Wallern bis zur ungarischen Staatsgrenze. Aufgrund des Vorkommens vieler (zum Teil sogar stark) gefährdeter Vogelarten, wie Großtrappe, Wachtelkönig und Wiesenweihe, wurde das Gebiet auch als Europaschutzgebiet (Natura 2000-Gebiet) ausgewiesen. In dieser Region befinden sich ca. 600 ÖPUL-Naturschutzflächen (NAT), wovon ca. 80 % (ca. 800 ha) als extensive Mähflächen bewirtschaftet werden. Eine zu frühe Mahd, die sich mit der Brutsaison vieler bodenbrütender Vogelarten überschneidet, bedeutet jedoch häufig eine Zerstörung der Gelege. Aus diesem Grund wurde in einer Kooperation zwischen dem Verein BERTA und BirdLife Österreich das Arten- und Lebensraumschutzprojekt „Mähmanagement Waasen-Hanság“ ins Leben gerufen. Ziel des seit 2013 laufenden Projekts ist es, durch die Abstimmung des Brutvorkommens mit den Mähterminen der NAT-Flächen, die Verluste von Gelegen zu minimieren.

► Flexible Mähtermine

Für die jeweiligen Naturschutzflächen gibt es verschiedene Mähtermine (9. Juni, 23. Juni und 7. Juli). BirdLife führt während der Brutsaison eine sehr genaue Kartierung der Brutreviere durch. Der Verein BERTA gleicht anschließend den Mähtermin der betroffenen Fläche

ab. Handelt es sich um eine früh gemähte Fläche, wird die Mahd auf einen späteren Termin verschoben. In diesem Fall schickt der Verein BERTA eine Mitteilung an den bewirtschaftenden Betrieb. Dadurch wird gewährleistet, dass auf den betroffenen Feldstücken erfolgreich gebrütet werden kann. Ertragsverluste werden durch die Anpassung der ÖPUL-Prämie ausgeglichen.

Die Brutreviere werden während der Saison weiterhin von BirdLife kontrolliert, sodass der bewirtschaftende Betrieb sofort informiert werden kann, falls die Brut z. B. aufgegeben wurde und die Fläche somit zur Nutzung freigegeben ist.

► Brutsaison 2024

Das Jahr 2024 war im Burgenland von Wetterextremen geprägt. Davon blieb auch der Hanság nicht verschont. Durch die hohen Temperaturen im zeitigen Frühjahr hatte die Vegetation bereits einen enormen Vorsprung. Aufgrund der folgenden intensiven Niederschläge waren die Mähflächen jedoch bis in den Sommer z.T. überschwemmt. Dadurch stellte sich die Mahd für die Betriebe äußerst schwierig dar.

Zudem hatte die heurige Witterung schwerwiegende Auswirkungen auf die Vogelwelt. Von der Sumpfohreule, die im Hanság ihr einziges regelmäßiges Brutvorkommen in Österreich hat, konnte heuer keine einzige Brut nachgewiesen werden. Auch beim Großen Brachvogel, der auf extensive Wiesenflächen angewiesen ist, kam es heuer zu keiner einzigen Brut.

Anfang Juni wurden insgesamt 55 betroffene NAT-Flächen ausgewiesen und der Mähtermin verschoben. Besonders erfreulich war, dass nach intensivem Austausch mit den Landwirt:innen über mehrere Monate eine erfolgreiche Großtrappen-Brut nachgewiesen und sogar dokumentiert werden konnte. Außerdem gab es heuer auch vom Braunkehlchen wieder rund 20 Brutpaare. Dieser Erfolg spricht für die besondere Bedeutung dieses Gebiets, da die Bestände des Braunkehlchens generell stark rückläufig sind.

► Erfolgreiche Naturschutzarbeit

Bei diesem bereits bewährten Arten- und Lebensraumschutzprojekt wird deutlich, dass erfolgreicher Naturschutz nur durch die Zusammenarbeit aller beteiligten Interessensgruppen funktionieren kann. Ein großer Dank gilt allen Personen, die dieses Projekt ermöglichen und auch in „ungünstigeren“ Jahren genügend Ausdauer mitbringen.

Auch in Zukunft wird es wichtig sein, diese erfolgreiche Naturschutzarbeit fortzuführen, um dieses ökologisch sensible Gebiet bestmöglich zu erhalten.

Autor

DI Matthias PREISINGER

BERTA-Gebietsbetreuer

Neusiedl/See

Verein BERTA

7000 Eisenstadt, Esterhazystr.15

T 02682 702-0; F -690

verein@berta-naturschutz.at

www.berta-naturschutz.at

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.



Agri-PV als Zukunftsprojekt

Das Spannungsfeld Landwirtschaftliche Produktion und Energieerzeugung auf denselben Flächen wird in ganz Europa immer bedeutender und damit gewinnen Agri-Photovoltaikprojekte immer mehr an Stellenwert. Da allerdings noch wenig Erfahrungswerte zu verschiedenen Bewirtschaftungsvarianten mit unterschiedlichen Kulturarten in Kombination mit erneuerbarer Energieerzeugung zur Verfügung stehen, stellen unterschiedliche Projekte im Burgenland eine wichtige Forschungsbasis und Hilfestellung für künftige europaweite Umsetzungen dar.



Mit dem Projekt des SonnenParks im Bezirk Neusiedl am See entsteht seit dem heurigen Frühjahr eines der größten Agri-PV-Wind-Projekte Europas in Zusammenarbeit der Burgenland Energie, dem FiBL (Forschungsinstitut für biologischen Landbau) und der Esterhazy Betriebe AG als Flächegeber. Dort wird nicht nur Bio-Stromerzeugung mit Bio-Landwirtschaft kombiniert, sondern der Bevölkerung künftig auch die Möglichkeit der Beteiligung durch eine erneuerbare Energiegemeinschaft geboten.

Im Rahmen des Projekts wurden auf insgesamt 180 Hektar unterschiedliche Teilflächen angelegt. Das Versuchsdesign baut auf dem Konzept auf, dass eine der Flächen als Agri-PV-Projekt umgesetzt wird, während die zweite Fläche als Referenz „nur“ landwirtschaftlich bewirtschaftet wird. Dadurch sollen die Unterschiede der Bewirtschaftungsformen herausgearbeitet werden und sich Ableitungen für eine bestmögliche, nachhaltige, gemeinsame Flächennutzung von Landwirtschaft und Energieerzeugung ergeben.

Die PV-Paneele sind dabei nicht wie bei konventionellen PV-Anlagen starr, sondern über ein eigenes Tracker-System beweglich und damit sonnennachgeführt. Mit dieser Innovation kann gegenüber konventionellen, starren PV-Anlagen auf der gleichen Fläche eine um 10 % höhere Stromproduktion erzielt und die Landwirtschaft weiterhin ermöglicht werden.

Um der Natur und der Biodiversität der Region Rechnung zu tragen, ist bei dem Agri-PV-Projekt eine großflächige Doppelnutzung von Landwirtschaft und Stromerzeugung

geplant. Die Freiflächen-PV wird hier nicht eingezäunt, sondern es wird ausschließlich mit Naturbarrieren, wie Hecken oder Gräben, gearbeitet. Damit bleibt der örtliche Biotopverbund erhalten und die Fläche bei der Energieproduktion für Landwirtschaft und Tierwelt vollkommen frei nutzbar.

► Energiegewinnung hautnah

Als Beitrag zu den nachhaltigen Plänen zur Energiewende haben PANNATURA und Burgenland Energie bereits 2022 das Projekt „Green-Tech.BioCampus“ am Bio-Landgut Esterhazy in Donnerskirchen ins Leben gerufen. Dieser bietet seither vorrangig Schulklassen, aber auch anderen interessierten Gruppen die Möglichkeit eines Einblicks in die verschiedensten Technologien zur Stromerzeugung aus Wind- und Sonnenenergie. Vor Ort wird die mögliche Flächendoppelnutzung zur landwirtschaftlichen Bewirtschaftung und gleichzeitiger Stromerzeugung anhand verschiedener Stationen veranschaulicht. Am Areal sind spannende Energiekomponenten, wie Agri-PV-Module, eine Schau-Gartenhütte mit unterschiedlichen PV-Modulen, ein

Batteriespeicher, eine Ladesäule, ein portables Windrad, Floating-PV am Wasser, Solar-Bodenpflaster und mehr ausgestellt. Diese sind in eine ansprechende pädagogische Integration mit diversen Lern-, Spiel- und Erlebniskomponenten gebracht, die den Fokus auf erneuerbare Energie bzw. biologische Landwirtschaft lenken und so Kindern jeden Alters das Thema spielerisch näherbringen. Als Bio-Vorreiter zeigt PANNATURA am Bio-Landgut Esterhazy damit, dass die oft ideologisch geladene Diskussion rund um „Landwirtschaft oder Energieerzeugung“ gar nicht geführt werden muss.

Weiters wird im benachbarten Donnerskirchen in Kürze ebenfalls eine Agri-PV-Anlage errichtet, die – erstmals in Österreich – die gewonnene Energie direkt in das Bahnnetz einspeisen wird.

Autorin

Katrin ZELENY, BA

Fachreferentin Marketing & PR

Esterhazy Betriebe AG

Esterházyplatz 5

A-7000 Eisenstadt

www.pannatura.at



Foto: © Burgenland Energie AG

■ Im Bezirk Neusiedl entsteht eine Agri-PV-Anlage als Teil des SonnenParks

ILTER: Ökologische Langzeitforschung

Die Biologische Station Neusiedler See ist seit 2008 Standort von LTER-Austria und somit Teil des internationalen LTER-Forschungsnetzwerks.

„Durch standardisierte Messreihen von Umweltdaten über Jahrzehnte hinweg und die weltweite Vernetzung von Forschungsinstitutionen sollen die Entwicklung und der Wandel der Umwelt unter interdisziplinärer Perspektive besser verstanden und die Möglichkeit von ökologischen Trendabschätzungen geschaffen werden“. Diese Notwendigkeit wurde bereits im letzten Jahrhundert erkannt und hierfür LTER (Long Term Ecological Research) von den USA ausgehend begründet. So werden seit den 1980er-Jahren im LTER-Programm weltweit wertvolle Habitate in den unterschiedlichsten Lebensräumen der Erde erforscht.

Damit der Wissenstransfer nicht auf regionaler bzw. nationaler Ebene „stecken bleibt“ und Messdaten universell zwischen den Forschungsinstitutionen ausgetauscht werden können, wurde das LTER-Programm als notwendige Forschungsinfrastrukturmaßnahme in der Road-Map der österreichischen Bundesregierung und der Europäischen Kommission implementiert. So sollen bis 2026 über 320 europäische Forschungsstellen einen Akkreditierungsprozess durchlaufen und harmonisierte und dadurch universell vergleichbare Umweltmessdaten produzieren.

In Österreich ist die Biologische Station Neusiedler See in Illmitz eine der 24 nationalen Forschungsstellen des LTER-Netzwerks, die die lokalen Besonderheiten von Ökosystemen mit standardisierten Messmethoden erfassen und die gewonnenen Daten für nationale und internationale Forschungsvorhaben anwendungs- und umsetzungsorientiert bereitstellen. Der Neusiedler See und der Seewinkel mit seinen Sodalackten gehören international mit

ihrer einzigartigen Flora und Fauna zu diesen besonderen Lebensräumen. Die regionale Kulturlandschaft, Jahrhunderte lang geprägt durch Vieh- und Landwirtschaft, zeugt zudem von den fortwährenden Wechselwirkungen zwischen Mensch und Umwelt. Der Erhalt dieser exotisch anmutenden Landschaft mit ihren besonderen Lebensräumen stellt ein prioritäres Ziel des Landes dar, weshalb naturkundliche Forschung und Messung von Umweltparametern mit entsprechendem Informationsgewinn einen hohen Stellenwert inne haben.

Am Areal der Biologischen Station ist auch die Hydrographie des Amts der Bgld. Landesregierung, die Universität Wien und das Umweltbundesamt mit Forschungsinfrastruktur für meteorologische und hydrographische Daten, für Messungen von Kohlenstoffdioxid und Methan im Schilfgürtel sowie für Feinstaub und Luftschadstoffen im Nordburgenland vertreten. Dieses Netzwerk an Institutionen bildet den LTER-Standort Biologische Station.

Auch der Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel hat sich als LTER-Standort akkreditiert. Gemeinsam mit der Biologischen

Station Neusiedler See, die hauptsächlich meteorologische, aquatische und limnologische Daten in das LTER-Netzwerk einbringt, wird der Nationalpark seine faunistischen und floristischen Langzeit-Monitoring-Daten dem LTER-Netzwerk zur Verfügung stellen.

In den kommenden Jahren ist es Ziel, die Mess- und Monitoringaktivitäten holistisch auszurichten, um hiermit eine der drei österreichischen LTER-Plattformen – neben den LTER-Plattformen Kalkalpen und Hohe Tauern – zu begründen. Das „S“ steht für „sozioökologisch“: Die Rolle des Menschen und seine Aktivitäten in der Region werden dann entsprechend in die Erhebungen einfließen und durch Einbindung der Stakeholder Berücksichtigung finden.

Mehr über die Aktivitäten am LTER-Standort Biologische Station finden Sie unter

<https://www.lter-austria.at/biologisch-station-neusiedler-see/>
sowie unter

<https://deims.org/4aa7c073-58ce-4b63-8aee-5b468c297438>

Autoren

Justin CATAU, MSc

Mag. Dr. Thomas ZECHMEISTER

Amt d. Bgld. LReg., Abt. 4 –
Biologische Station Neusiedler See

**Biologische Station
Neusiedler See**

A-7142 Illmitz, Seevogelände 1
T +43 57 600-5412; F -5410
post.bs-illmitz@bgld.gv.at
biologische-station.bgld.gv.at



■ **Helleres Blau:** Die aktiven Länder im LTER Europe Netzwerk. Darüber hinaus erfolgt eine weltweite Vernetzung mit LTER International.

Quelle: elter-ri.eu, 202

Nationalpark feiert Jubiläum



Der Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel und der Fertő – Hanság Nemzeti Park begingen gemeinsam das 30-jährige Gründungsjubiläum.

Am 17. September 2024 feierten die Nationalparkverwaltungen beider Länder mit zahlreichen Gästen gebührend das grenzüberschreitende Bestandsjubiläum.

Etwa 100 km² liegen auf österreichischem, 200 km² auf ungarischem Staatsgebiet. Die Zusammenarbeit der beiden Länder hat auf naturschutzfachlicher Ebene eine lange Tradition. Der grenzüberschreitenden Lage des Steppensees trug man schon früh Rechnung und gründete bereits 1988 eine bilaterale Nationalpark-Planungskommission, die unverzüglich mit den Vorbereitungen und Umsetzungsarbeiten zur Gründung des grenzüberschreitenden Nationalparks begann – also zu einer Zeit, in der das Burgenland und Ungarn durch den Eisernen Vorhang voneinander getrennt waren. Diese Ära war für beide Länder in vielerlei Hinsicht eine Zeit des Wandels und der Hoffnung, da sie auf die politischen Umwälzungen und die Transformation der politischen Landschaft in Europa hinarbeiteten.

Die Beziehungen beider Länder waren aufgrund der gemeinsamen Geschichte im Habsburgerreich historisch komplex, erlebten jedoch eine Annäherung – insbesondere durch die Öffnung der Grenze und der damit verbundenen Entwicklungen. Heute kann mit Fug und Recht festgehalten werden, dass die über den Stacheldraht hinweg geführten Verhandlungen über das Zusammenführen einer aus naturschutzfachlicher Sicht äußerst wertvollen Region, eine weitaus größere Dimension eingenommen haben, als man sich damals bewusst war.

Bereits die Gründung des grenzüberschreitenden Nationalparks ist rückblickend für beide Staaten als erster Schritt in ein geeintes Europa als Teil der Europäischen Union zu werten, in dem die Mitgliedsstaaten zentrale Aspekte wie Friedenssicherung, Stabilität und Zusammenarbeit, wirtschaftliche Integration zur Förderung von Wachstum und Wohlstand und nicht zuletzt Umweltschutz und nachhaltige Entwicklung in

den Fokus rücken – dazu zählen aktuell vor allem Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und zum Schutz der Biodiversität.

Die über die Jahrzehnte gewachsene, enge Zusammenarbeit leistet nicht nur einen unverzichtbaren Beitrag zum Erhalt der Natur, sondern war und ist von unschätzbarem Wert für die ökonomische und ökologische Vielfalt und Nachhaltigkeit in einer einmaligen Region in Europa.

So wünsche ich den Nationalparkverwaltungen beider Länder auch für die künftigen Herausforderungen viel Erfolg und alles Gute.

DI Johannes EHRENFELDNER
Direktor der
Nationalparkgesellschaft

**Nationalpark
Neusiedler See – Seewinkel**
7142 Illmitz, Hauswiese
T +43 2175 3442
office@npneusiedlersee.at
www.nationalparkneusiedlersee.at



■ Zum 30-Jahr-Jubiläum stellten sich im Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel Gratulant:innen ein.

Foto: NP

PV-Anlagen? Ja, aber wohin damit?



► Dach oder grüne Wiese?

Wenn es um den Energiebedarf in unseren Wohnungen und Häusern geht, stehen uns viele Möglichkeiten des Einsparens zur Verfügung. Ungeachtet unserer persönlichen Bemühungen um einen energieeffizienten Alltag, zeigen die Prognosen für den zukünftigen Energiebedarf deutlich nach oben: Voraussichtlich wird der Energiebedarf in Österreich in den kommenden Jahren – durch die Elektrifizierung von Verkehr und Industrie – bis 2040 auf knapp 140 Terawattstunden (TWh) ansteigen, was beinahe einer Verdoppelung im Vergleich zum heutigen Niveau entspricht.

► Welche Rolle spielen Photovoltaik-Anlagen?

Photovoltaikanlagen spielen eine zentrale Rolle bei der Energiewende und beim Übergang zu einer nachhaltigen Energieversorgung. Sonnenlicht wird in elektrische Energie umgewandelt. Damit tragen Photovoltaikanlagen erheblich zur Reduzierung von Treibhausgasemissionen bei und helfen, den CO₂-Fußabdruck zu verringern.

Viele private und gewerbliche Wohn- bzw. Bürogebäude werden für die Möglichkeit genutzt, PV-Anlagen auf den Dächern zu installieren. Das ist doppelt klug: Einerseits wird auf einer bereits versiegelten Fläche die Dachfläche für die Produktion von Sonnenstrom genutzt, andererseits nutzen die elektrischen Verbraucher im Gebäude die Energie vom Dach, ohne die öffentlichen Stromnetze zu belasten.

Solche Anlagen sind ein wichtiges Element in der Energiewende, denn neben der Stromproduktion binden sie auch die Benutzer:innen der Gebäude unmittelbar in die Energiewende ein. Denn Strom selbst zu produzieren und den Verbrauch an die Produktion anzupassen, gibt nicht nur ein gutes Gefühl, sondern hilft auch dabei, Energiekosten zu senken.

► Was ist nun mit Freiflächen-PV-Anlagen auf der grünen Wiese?

Erst im November 2024 hat das Land Burgenland weitere 80 Flächen für die Errichtung von Freiflächen-Photovoltaikanlagen gewidmet. Das sind überwiegend Acker- oder andere Freiflächen. Nicht zu leugnen ist die Konkurrenz von Freiflächenanlagen zu natürlichen Lebensräumen und landwirtschaftlichen Flächen. Klug geplante Agri-PV-Anlagen, die parallel zur Sonnenstromerzeugung eine landwirtschaftliche Nutzung erlauben, können diese Nachteile zum Teil wettmachen.

Um den zukünftigen Energiebedarf zu decken, wird Österreich einen ausgewogenen Mix aus Freiflächen- und Dachflächenanlagen benötigen. Bis 2030 sollen mindestens 13 Gigawatt (GW) der österreichischen Stromleistung aus Sonnenenergie kommen. Dabei wird ein erheblicher Teil des Zubaus auf Freiflächen erfolgen müssen. Gleichzeitig wird der Ausbau von Dachflächenanlagen weiter vorangetrieben, um das Potenzial bereits versiegelter Flächen optimal zu nutzen.

Gerade beim Ausbau von Photovoltaikanlagen auf Dächern will die Diözese Eisenstadt in den nächsten Jahren einen wichtigen Beitrag leisten.

Autor

Michael BACHER

Nachhaltigkeit und Energie

Diözese Eisenstadt

A-7000 Eisenstadt

St. Rochus-Straße 21

T +43 (0) 2682 777-0

office@martinus.at

www.martinus.at



Der Weg zum klimafitten Wald



Am 21. November 2024 fand der Burgenländische Forsttag unter dem spannenden Generalthema „Der Weg zum klimafitten Wald“ statt. Die Veranstaltung wurde vom *Burgenländischen Waldverband* (BWV) organisiert und gemeinsam mit dem *Burgenländischen Forstverein* abgehalten. Zahlreiche Interessierte zogen es in das GH Roth Pannonia in Bernstein, wo am Vormittag Experten aus verschiedenen Bereichen der Forstwirtschaft ihr Wissen und ihre Erfahrungen teilten.

► Vorträge und Exkursion

Die Teilnehmer konnten sich auf eine Reihe hochkarätiger Vorträge freuen, die sich mit den Herausforderungen, aber auch mit den Lösungen für eine klimafitte Waldbewirtschaftung befassten. Die Referenten gaben wertvolle Einblicke in die Bedeutung von Mischwäldern und die Notwendigkeit, die Baumartenvielfalt zu erhöhen, um den Wäldern eine bessere Anpassungsfähigkeit an die sich ändernden klimatischen Bedingungen zu ermöglichen. Ein zentrales Thema war die Frage, wie die Laub-Mischwaldbewirtschaftung in Zeiten des Klimawandels weiterentwickelt werden kann, um sowohl den ökologischen als auch den wirtschaftlichen Anforderungen gerecht zu werden.

BWV-Obmann DI Klaus Peter Friedl referierte über „Die Basis für den gesunden Wald“ und erläuterte in seinen Ausführungen, warum ein gesunder und bewirtschafteter Wald für die CO₂-Speicherung so wichtig für uns Menschen ist. Der Waldbaureferent der Landwirtschaftskammer Steiermark, DI Josef Krogger, richtete seinen Blick voll und ganz auf die erfolgreiche Klimaanpassung mit Laubholzbewirtschaftung.

Am Nachmittag führte eine Exkursion in den Wald der Urbar-

ialgemeinde Bad Tatzmannsdorf, wo die Teilnehmer die Gelegenheit hatten, sich vor Ort ein Bild von verschiedenen Laubmischwaldbeständen zu machen. Fachleute erklärten dabei, wie die unterschiedlichen Laubholzarten von der Aufforstung bis hin zu Formschnitt, Wertastung und Pflegeeingriffen, wie Stammzahlreduktion und Läuterung, gepflegt werden sollen.

Die Exkursion zeigte eindrucksvoll, wie die richtige Mischung von Baumarten und eine nachhaltige Bewirtschaftung helfen können, die Widerstandsfähigkeit des Waldes zu stärken und gleichzeitig eine wertvolle Grundlage für die regionale Biodiversität zu schaffen. Besonders die Vielfalt der Bestände und die unterschiedlichsten waldbaulichen Pflegemaßnahmen standen dabei im Fokus.

► Langfristige Ressource Wald

Der Forsttag war ein voller Erfolg und bot nicht nur wertvolle Impulse für Waldbesitzer und Fachexperten, sondern auch für Naturinteressierte. Die vielen engagierten Teilnehmer zeigten großes Interesse an den vorgestellten Themen und tauschten sich rege über die Zukunft der burgenländischen Wälder aus.



Die Veranstaltung hat einmal mehr verdeutlicht, wie wichtig es ist, die Forstwirtschaft an den Klimawandel anzupassen und wie durch eine gezielte Waldpflege und -bewirtschaftung ein klimafitter Wald als langfristige Ressource erhalten bleiben kann.

Der Burgenländische Forsttag 2024 war Teil des durch EU, Bund und Land geförderten Projektes „Der Weg zum klimafitten Wald“.

Autorin

Sonja Doris FRIEDL Bacc.

Burgenländischer Waldverband

A-7432 Oberschützen

Hauptplatz 1a

T +43 (0)664 410 26 12

office@bwv.at • www.bwv.at

Burgenländischer Forstverein

A-7000 Eisenstadt

Jacob-Rauschenfels-Gasse 8/9

T +43 (0)2682 600-6562

office@forstverein.org

www.forstverein.org

■ *Exkursion in einen Mischwald der Urbarialgemeinde Bad Tatzmannsdorf*

Foto: BWV



Die Bio-Bodenschatzkiste



Was Kinder über den Boden lernen können

Kindern auf spielerischer Art die Bedeutung des Bodens vermitteln – das soll mit der Bio-Boden-Schatzkiste von Bio Austria erreicht werden. Die Kiste richtet sich vor allem an Personen, die im pädagogischen Bereich tätig sind.

Der Boden ermöglicht Pflanzen, Tieren und Menschen, auf der Erdoberfläche zu leben. Egal, ob für die Nahrungs- und Futtermittelproduktion oder die Holznutzung, der Boden wird von Menschen gebraucht. Mit der Bio-Boden-Schatzkiste soll Kindern auf spielerische Art der Zugang zum Boden ermöglicht werden. Der Boden ist nicht der Dreck unter meinen Füßen, der Boden ist das, was uns alle nährt.

Nicht nur die Schwerkraft verbindet uns mit dem Boden unter den Füßen, vielmehr ist Leben für den Menschen und eine Vielzahl anderer Lebewesen ohne diesen Boden nicht möglich. Boden ist Leben und dadurch entstehen wertvolle Lebensmittel.

Seine grundlegende Bedeutung, seine zunehmende Gefährdung und fortschreitende Vernichtung sollte im Unterricht stärker thematisiert werden. Es handelt sich um ein besonders faszinierendes Phänomen, das den Unterricht und die Arbeit mit Kindern bereichern kann. Boden ist zudem fast überall immer noch in ausreichender Menge verfügbar und für konkrete Erfahrungen vor Ort leicht zugänglich.

Um den Einstieg in die mehrperspektivische Auseinandersetzung mit dem Phänomen Boden – mit dem Schwerpunkt „Bio-Boden-Schatzkiste“ – im Unterricht und in der Arbeit mit Kindern zu erleichtern, haben wir diese Unterlagen erstellt. Mehr als zwanzig Methoden – für Kindergarten, Volksschule und Mittelschule – können zielgruppenspezifisch angewandt werden. Themen wie Bodenbewusstsein, Was ist Bio?, Bio-Kennzeichnung und Bio-Boden-Methoden werden in der Bodenschatzkiste angesprochen. Die Methodensammlung ist dabei nach Zielgruppen (KIGA, VS, MS) gegliedert.

Die Bio-Boden-Schatzkiste ist vor allem für Bio-Seminarbauern und -bäuerinnen, Schau-Bauernhofbetriebe, KindergärtnerInnen und LehrerInnen zur Unterstützung ihrer Arbeit gedacht.

Ein Highlight ist das Anleiten zum Malen mit Bodenfarben. Das kommt sowohl bei Kindern als auch Pädagoginnen und Pädagogen sehr gut an. Dabei werden die Farben des Bodens kreiert und man malt ein Bild damit. Je nachdem, welche Farbe verwendet wird, merkt man, dass auch der Boden verschiedene Farben hat. Die Schatzkiste hält auch ein Bodentiere-Memory bereit.

Wer lebt in unserem Boden? Mit der Bio-Boden-Schatzkiste lernen Kinder die Tiere kennen, die im Boden leben. Unter dem Motto: „Was hat der Regenwurm mit meinem Schnitzel zu tun“,



lernen Kinder und Jugendliche, warum der Boden wichtig für unsere Nahrung ist und welche besondere Bedeutung der Boden für eine Bio-Landwirtschaft hat.

Ausmalbilder, Liedtexte, Seedballs-Pralinen für Bienen, Legebilder und Rätselspiele sind weitere Bestandteile der Bio-Boden-Schatzkiste.

Der Download der Infoblätter und Methoden ist auf der Homepage von BIO AUSTRIA mit nachstehendem Link möglich:

<https://www.bio-austria.at/bio-bodenschatzkiste/>

BIO AUSTRIA Burgenland
A-7350 Oberpullendorf
Hauptstraße 7
T +43 2612 43 642-0; F -40
burgenland@bio-austria.at
www.bio-austria.at



JHV und 111-Jahr-Jubiläum ÖNB



Am 28. November 2024 fand im Schwabenhof Luisser, Hagensdorf, die Jahreshauptversammlung des Naturschutzbundes Burgenland statt. Dabei gab es im Vorstand eine Umbildung. Nach dem Rücktritt von Präsident Ernst Breitegger übernahmen die beiden Stellvertreter, Elke Schmelzer und Alois Lang, gemeinsam die Obmannschaft. Der Rest des Vorstands blieb mit Josef Schuh, Dietmar Iglar und Stefan Weiss unverändert.

Für die Teilnehmer gab es im Vorfeld der Generalversammlung die Gelegenheit, im Rahmen der 111-Jahre-Feier des ÖNB unter der fachkundigen Führung von regionalen Naturschutzexpert*innen und Vertreter*innen des Naturschutzbundes das naturschutzfachlich wertvolle Feuchtgebiet Hausergraben in Inzenhof direkt am Grünen Band Europas näher kennenzulernen.

► Umfangreich: Tätigkeitsbericht

Wie jedes Jahr, wurden die Gäste der JHV über die Tätigkeiten des Naturschutzbundes Burgenland im abgelaufenen Jahr informiert. Im Auftrag der Naturschutzbehörde des Landes entwickelt der Naturschutzbund seit Jahren zielgerichtete Projekte für die Erhaltung des Naturerbes in überregional bedeutenden Lebensräumen des pannonischen Raums. In den vergangenen zwei Jahren war der Verein mit dem Abschluss von sieben EU-geförderten Projekten zum Arten- und Lebensraumschutz beschäftigt. Dabei handelt es sich um die ELER-Projekte „Maßnahmen zur Akzeptanz des Bibers im Burgenland“, „Öffentlichkeitsarbeit, Beratung und Monitoring für

Fischotter im Burgenland“, „Gemeindeschutzgebiete im Südburgenland“, „Artenschutzinitiative Wechselkröte“, „Die Zwergohreule in den Streuobstwiesen des Südburgenlandes“ und „Bestandsaufnahme, Bestandsentwicklung, Monitoring und Managementpläne für das Europäische Ziesel im Burgenland“, in deren Rahmen Erhebungen durchgeführt, Managementpläne erstellt und umgesetzt wurden, die Bevölkerung und Schulen über diese Arten und Lebensräume von fachkundigen Experten informiert und beraten wurden. Gemeinsam mit der Wirtschaftsagentur Burgenland wurde das ELER-Projekt „Online-Flora Burgenland II“ inklusive einer neuen Checkliste und Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen des Burgenlandes abgeschlossen.

Derzeit ist der Verein mit der Abwicklung des EU-geförderten Projektes „Biber im Burgenland – Grundlagen für ein behördliches Handbuch“ und von drei über den burgenländischen Landschaftspflegefonds geförderten Projekten zum Arten- und Lebensraumschutz im Burgenland betraut: Über das „FFH-Biotopschutzprogramm“ und ÖPUL werden 109 Flächen im gesamten Burgenland gepachtet und bewirtschaftet bzw. die Bewirtschaftung beaufsichtigt. 31 Flächen davon werden über ÖPUL-NAT bewirtschaftet. Sieben Waldgrundstücke, die für 40 Jahre aus der Nutzung genommen sind, werden seit 2023 über das Projekt „Trittsteinbiotope“ vom Bundesforschungszentrum für Wald

gefördert. Neu dazugekommen ist ab 2023 auch die Pacht durch den Biber vernässter Habitate; weiters „Förderung von Präventionsmaßnahmen im Umgang mit Mensch-Biber-Konflikten 2024“, „Förderung von Fischotterabwehrmaßnahmen an Teichen und Förderung von Teichen mit erhöhtem Wert für den Naturschutz 2022/23“.

Dank unseres Spendenkontos konnten fünf neue Grundstücke in Inzenhof, Kohfidisch, Neusiedl bei Güssing, Rohr im Burgenland und Rohrbach an der Teich angekauft werden. Mit der Volksschule in Loipersbach wurden im Frühjahr Nistkästen gebastelt, in einem brütete sogar die seltene Zwergohreule.

► Prominente ÖNB-Gäste

Unter den vielen Gästen der Veranstaltung in Hagensdorf waren Präsident Thomas Wrbka und Geschäftsführerin Birgit Mair-Markat des Naturschutzbundes Österreich. Sie bedankten sich für die herausragenden Leistungen und die gute Zusammenarbeit. Zuletzt dankten die beiden neu gewählten Obleute allen Mitgliedern und Mitarbeitern für ihre tatkräftige Unterstützung.

Autor

Dr. Klaus MICHALEK

Naturschutzbund Burgenland
A-7000 Eisenstadt
Esterhazystraße 15
burgenland@naturschutzbund.at
naturschutzbund-burgenland.at



■ Gruppenfoto von der JHV des Naturschutzbunds Burgenland

7. Klimadialog im Burgenland



Forschung

Der 7. Klimadialog wurde in Eisenstadt organisiert, um bestehende Initiativen zu beleuchten und Wissen in die Praxis umzusetzen. Das Ziel der Veranstaltungsreihe ist ein österreichweites, vielfältiges Klima-Netzwerk. Organisiert werden die Klimadialoge vom Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie. Als regionales Forschungsunternehmen im Bereich Energie und Umwelt war die Forschung Burgenland eingeladen, sich auf vielfältige Weise einzubringen.

Markus Puchegger und Marcus Hoffmann von der Forschung Burgenland hielten im Rahmen des Workshops „KlimaWork“ kurze Impulsreferate. Weiters wurden einige aktuelle Forschungsprojekte vorgestellt, so auch HERCULES-CE, NRGCOM und RES². Rektor der Hochschule Burgenland und Leiter des Departments Energie & Umwelt, Gernot Hanreich, diskutierte am Podium unter anderem mit Bundesministerin Leonore Gewessler und Landeshauptmann Hans Peter Doskozil zum Thema „Energiewende – lokal und regional als Teil eines größeren Ganzen“.

Bei der anschließenden „Klima Fair“-Konferenz nutzten Hochschule Burgenland und Forschung Burgenland die Gelegenheit, sich als innovative Hochschule und Forschungseinrichtung vorzustellen. Forschung Burgenland-Geschäftsführer Marcus Keding informierte darüber, welche Rolle die Forschung Burgenland in der Energiezukunft spielt. Mit der Energiewende beschäftigen

Der KlimaDialog, veranstaltet vom Umweltministerium, soll Mut machen, Kräfte zu bündeln und Allianzen zur Erreichung der gemeinsamen Klimaziele einzugehen. Diesmal fand er im Burgenland statt.

■ Teilnehmer:innen am 7. KlimaDialog



sich auch die Forschungsprojekte HERCULES-CE, „Raus aus Öl und Gas - Wärmewende Eisenstadt & Umgebung“, NRGCOM und RES².

Ein Programmpunkt am Klimadialog waren Workshops, die den rund 200 Teilnehmer:innen Themen wie „Schlüsselfaktoren zur Energiewende“, „Energiegemeinschaften“ und die aktuell dazu laufenden Forschungsprojekte näherbrachten.

► Erneuerbarer Energiemix und Energiegemeinschaften

Der Ausbau der erneuerbaren Energieproduktion schreitet in Österreich voran, denn bis zum Jahr 2030 sollen erneuerbare Energien bilanziell 100 % des heimischen Strombedarfs decken. Zurzeit ist Österreich diesem Ziel mit einem Anteil von 92 % schon recht nahe.

Auch Energiegemeinschaften tragen zu dieser positiven Entwicklung bei und erlangen nicht nur österreichweit, sondern auch

international immer mehr an Bedeutung: Allein in Österreich gibt es mittlerweile mehr als 2.400 solcher Gemeinschaften.

Die Forschungsprojekte HERCULES-CE, NRGCOM und RES² greifen diese Dynamik auf, um auch international Länder, die in hohem Maße von importierten fossilen Energieträgern abhängig sind, zu unterstützen, um Umwelt-, Effizienz- und Sicherheitsbedenken zu reduzieren. Ziel der Projekte ist es, durch Strategien, Konzepte und politische Empfehlungen, auftretende Engpässe zu beseitigen, um schließlich ein gemeinsames Modell bzw. eine Strategie zu entwerfen, die den Grundstein für die Schaffung geeigneter Bedingungen und für die Einrichtung von Energiegemeinschaften in Europa legt.

Forschung Burgenland GmbH
A-7000 Eisenstadt, Campus 1
T +43 5 7705 5400
office@hochschule-burgenland.at
www.hochschule-burgenland.at



HERCULES-CE

Dieses Projekt wird aus Mitteln des Klima- und Energiefonds gefördert und im Rahmen des Programms „Smart Cities Demo – Boosting Urban Innovation 2020“ durchgeführt.



Übung für Not- und Krisenfälle



Die **PLATTFORM WASSER BURGENLAND (PWB)** führte am 10. September 2024 in Unterwart – im Bereich des Wasserverbandes Südliches Burgenland (WVSB) – mit dem Samariterbund Burgenland eine Übung zur Trinkwasser-Aufbereitung in Not- und Krisenfällen durch.

Die PWB hat bereits 2012 eine Kooperationsvereinbarung mit dem Samariterbund Burgenland abgeschlossen, die eine schnelle transportable Trinkwasser-Aufbereitung in Not- und Krisenfällen sicherstellt. Somit wird gewährleistet, dass im Ernst-/Katastrophenfall in kurzer Zeit eine qualitativ entsprechende Wasserversorgung der Bevölkerung wieder hergestellt wird. 2015 und 2022 wurden bereits gemeinsame Übungen zur Trinkwasseraufbereitung beim WAV Lockenhaus und Umgebung bei einer Quelle in der Gemeinde Glashütten sowie beim WLVB im Bereich des Brunnenfeldes Wiesen durchgeführt.

Heuer fand wieder eine gemeinsame Übung zur Trinkwasser-Aufbereitung statt, in der mit einem Notstromaggregat des WVSB die Brunnenanlage mit Strom versorgt wurde, damit eine

Trinkwasser-Aufbereitung mit der speziellen Ausrüstung des Samariterbunds erfolgen konnte. Mittels des Einsatzes einer mobilen Wasser-Aufbereitungsanlage mit Filtrationsanlage, Umkehrosmose-Technologie sowie einer Desinfektionsstufe konnten somit 1.600 Liter Trinkwasser pro Stunde hergestellt und über eine „Holversorgungseinrichtung“ abgegeben werden. Die Kontrolle der Wasserqualität erfolgte mit Hilfe eines hochmodernen ColiMinder-Gerätes, mit dem in kurzer Zeit (ca. 15 Min.) die bakteriologische Beschaffenheit des Trinkwassers kontrolliert werden kann.

Mag. Gerald Fitz, GF Samariterbund Burgenland, betont: „In Krisensituationen oder nach grossen Naturkatastrophen ist es oft schwer, die betroffene Bevölkerung mit sauberem Trinkwasser zu versorgen. Aus diesem Grund

betreibt der Samariterbund sechs Trinkwasseraufbereitungsanlagen, die teils auf mobilen und schnell einsetzbaren Anhängern montiert sind. Mit der heute im Einsatz befindlichen Anlage können wir 38.400 Liter Trinkwasser pro Tag herstellen. Das bedeutet, dass 2.560 Menschen mit 15 Liter Trinkwasser pro Person und Tag versorgt werden können.“

Seitens der PWB betonen Obmann DI Dr. Helmut Herlicska sowie die Stellvertreter Ing. Christian Zörfuss und Ing. Christian Portschy: „Die Kooperation mit dem Samariterbund hat heute wieder gezeigt, wie wichtig in auftretenden Krisenfällen Einsatzpartnerschaften zwischen den verschiedenen Organisationen sind.“

**Wasserleitungsverband
Nördliches Burgenland**

www.wasserleitungsverband.at



■ Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der gemeinsamen, erfolgreichen Übung der Plattform Wasser Burgenland und des Samariterbunds Burgenland in Unterwart

Foto: WLVB

Burgenland radelt

3.282 Teilnehmer:innen bei „Burgenland radelt 2024“ und der hervorragende zweite Platz für das Burgenland im Bundesländervergleich!

Am 6. November fand im Haydnbräu in Eisenstadt die Preisverleihung von „Burgenland radelt“ statt. Eingeladen wurden die besten Gemeinden, Betriebe, Vereine, Schulen und die Hauptgewinner:innen. Mit 3.282 Mitradelnden wurde in diesem Jahr zum sechsten Mal in Folge ein neuer Teilnehmer:innenrekord erzielt (2023 waren es 3.003). Im Bundesländervergleich wurde das Burgenland – wie schon im Vorjahr – zweiter hinter Vorarlberg (Aktive im Verhältnis zur Einwohner:innenzahl). Die 3.282 Teilnehmenden sind über 2,1 Mio. Kilometer geradelt und haben

dabei rund 374 Tonnen CO₂ eingespart. Eine Rekordbeteiligung gab es auch bei den Gemeinden. 75 Gemeinden (2023 waren es 67), davon 60 Gesunde Dörfer, 41 Betriebe, 16 Vereine und 17 Schulen waren 2024 bei „Burgenland radelt“ aktiv.

Besonders erfreulich ist, dass burgenländische Veranstalter wieder bundesweite Stockerplätze bei „Österreich radelt“ erzielten! Der Drahteselstore by Gerhard Lengyel erreichte in der Kategorie Arbeitgeber mit weniger als 10 MitarbeiterInnen den ersten Platz, Rosman Data Quality aus Parndorf den dritten Platz. Bei

Vereinen zwischen 201 – 1.000 Mitgliedern konnte der Österreichische Herzverband – Landesverband Burgenland wieder den ersten Platz erzielen. Bei „Österreich radelt zur Schule“ wurde die Volksschule Breitenbrunn bester Neueinsteiger und erhielt dafür als Bundespreis einen Pumptrack Event für die ganze Schule. Dieser fand am 22. Oktober statt. In der VS Breitenbrunn gibt es einen von drei Bicibussen im Burgenland.

► Heiß auf's Winterradeln

Ein Ausflug mit dem Fahrrad kann im Winter Wunder wirken. Die frische Luft stärkt nicht nur das Immunsystem, sondern auch das Gemüt. Mit der richtigen Kleidung und passendem Winter-Equipment wird jede Radtour zum Wohlfühl-Moment.

Seit 11. November läuft bei „Burgenland radelt“ das Winterradeln. Eine extra Anmeldung für bereits registrierte Teilnehmer:innen ist nicht notwendig. Sobald man ab 11. November Kilometer radelt und einträgt ist man dabei. Kilometer können bis 11. Februar 2025 gesammelt werden. Für alle Teilnehmenden, die beim Winterradeln jede Woche eine Fahrt mit dem Rad – unabhängig von der Anzahl der geradelten Kilometer – in ihrem Profil eintragen, werden österreichweit wöchentlich attraktive Preise verlost. Burgenländische Teilnehmer:innen haben ab 20 geradelten und eingetragenen Kilometern bis zum Ende der Aktion die Chance auf weitere Preise. Kilometer können über die [Österreich radelt App](#), die Website burgenland.radelt.at oder in einem Fahrtenbuch eingetragen werden.



■ **Burgenland Radelt-Siegerschulen:** v. l. n. r.: LR Heinrich Dorner, VL Gabi Pinter (VS Siegendorf), Eva Balaskovics (VS Horitschon), Dir.ⁱⁿ Silvia Mühlgaszner (VS Siegendorf), Dir.ⁱⁿ Marion Schmiedl (VS Horitschon), Dir.ⁱⁿ Karin Lang (VS St. Margarethen), Lisa Gager (VS Horitschon), Christine Zopf-Renner (Leiterin Mobilitätszentrale), Christian Jordan-Lichtenberger mit Sohn Anton (beste Neueinsteiger-Schule VS Breitenbrunn)

Foto: BLMS / Hans-Christian Siess

Buntes Burgenland: Wegesrand erforschen



Fazit aus zwei Jahren mit 20 Schulen im „Bunten Burgenland“: Manchmal liegt das Schöne direkt vor der Haustüre!



„Ich will Wildbienenforscherin werden!“, ruft ein Mädchen aus der Volksschule St. Andrä am Zicksee am Forschertag, als sie voller Freude eine Erdhummelkönigin betrachtet. Auch der Anblick der Großen Blauen Holzbiene in Weiden am See lässt Kinderaugen strahlen. Doch nicht nur Wildbienen faszinieren die jungen Forscherinnen und Forscher! Das tolle Muster des Wespenbocks, das Schimmern des Kleinen Perlmutterfalters oder das tiefe Violett der Schopfigen Traubenhyazinthe sind eine Augenweide, spiegeln aber nur einen Bruchteil der Vielfalt entlang der Wegesränder in

den burgenländischen Gemeinden wider. Diese Vielfalt konnten die Schülerinnen und Schüler mit all ihren Sinnen entdecken. Ob es nun der Ruf des Wiedehopfs, das Erfühlen zarter Schmetterlingsbeine auf dem Nasenrücken oder das Eintauchen in diverseste Blütendüfte und -geschmäcke ist.

Am besten ist es doch, die Natur mit allen Sinnen wahrzunehmen – das hinterlässt Eindruck! Beim Überreichen der Folder während der Abschlussfeste konnten wir wieder mit großer Freude feststellen: Erinnerungen an den Himmelblauen Bläuling als schönsten Schmetterling in Kalkgruben, das spaßige „Pflanzen-Wettrennen“ in St. Andrä am Zicksee oder den süßen Duft des Honigklees in Raiding werden geweckt. Die Kinder in Weiden am See hatten selbst die kompliziertesten Tier- und Pflanzennamen nicht vergessen. In Stotzing packten die Kinder ihre Erinnerungen in ein Mini-Musical vom „Regenbogenfalter“. Und dank des Engagements von Direktorin Kainer-Schweiger gibt



es heuer unseren ersten zweisprachigen „Buntes Burgenland“-Folder für die Gemeinde Oslip.

Vier Schulen erhielten zum diesjährigen Abschluss außerdem einen Kurzfilm mit Kindern und Arten als Hauptakteuren. „Wenn es wieder ein Projekt gibt, sind wir sofort dabei!“, meint Pädagogin Verena Schläffer aus der VS Raiding. Bürgermeister Schmidt aus St. Andrä am Zicksee freut sich außerdem, „dass im Folder lauter Arten sind, wo man wirklich eine Chance hat, sie bei uns zu sehen!“

Ab 2025 ist ein neues Projekt geplant (vorbehaltlich der Förderzusage), „Buntes Burgenland – Naturvielfaltrallye: Meisterschaft der Biodiversität“: Wie viele Tier- und Pflanzenarten können Mittelschülerinnen und -schüler gemeinsam entdecken und mit coolen neuen Methoden identifizieren und melden? Wenn Sie Interesse haben, mit Ihrer Schulklasse mitzumachen, melden Sie sich bitte bei uns! Hier gibt es Einblicke in die bisherigen Erlebnisse, Folder, Kurzfilme usw.:

www.buntesburgenland.at

Autorinnen

**Maria LINDHUBER MED.
Dr. Julia KELEMEN-FINAN**



Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



Projektträger:
naturschutzakademie.at
A-2000 Stockerau
Horner Straße 51
office@naturschutzakademie.at

NaturAkademie Burgenland

Das neue Jahr startet naturkundlich!

Die NaturAkademie bietet auch im Winter zahlreiche Veranstaltungen kostenlos an. Unter dem Schwerpunktthema „klimafitte Naturräume“ finden interaktive Exkursionen, Seminare und Webinare unter der Leitung hochkarätiger Referierender statt. Diese bereiten ihr Fachwissen so auf, dass es für alle verständlich ist.

Die unten präsentierten Programmangebote stellen eine Auswahl aus dem umfassenden Bildungsangebot dar. Falls Sie Ihr Wissen über Vogelstimmen erweitern wollen oder andere spannende Veranstaltungen beispielsweise zu Agroforst, Biodiversität oder

Regenwassernutzung besuchen möchten, werfen Sie gerne einen Blick auf folgende Website:

naturakademie-burgenland.at/bildungsprogramm/

Im Namen des NaturAkademie-Teams sind Sie auch herzlich dazu eingeladen, den Newsletter zu abonnieren. Damit erfahren Sie aus erster Hand über neue Veranstaltungen und Angebote.

Anmeldung am besten über info@naturakademie-burgenland.at. Bei Fragen steht Ihnen das Team der NaturAkademie gerne zur Verfügung. Folgen Sie uns auch auf unseren Social-Media-Kanälen:



facebook.com/naturakademieburgenland
instagram.com/naturakademieburgenland

NaturAkademie Burgenland
Biolog. Station Neusiedler See
Abt. 4 - Amt der Bgld. LReg.
A-7142 Illmitz, Seevorgelände 1
T +43 057 600 5412
info@naturakademie-burgenland.at
naturakademie-burgenland.at

Foto: © BurgenlandTourismus / Andreas Hafenscher



Konstruktiv über's Klima sprechen
16. Jänner 2025, 18 – 19 Uhr, online

Foto: © Nina Reisinger



Amphibienschutz Burgenland
28. Jänner 2025, 19 – 20 Uhr, online

Foto: © Elisabeth Wuketich



Klimafitte Stadtgärten
6. März 2025, 13 – 14 Uhr, Schlosspark Eisenstadt
Teich beim Leopoldinentempel

Foto: © ARGE Naturparke



Erlebniswanderung Waldge(h)sprache
13. März 2025, 14 – 17 Uhr, Erlebnisturm Rechnitz;
hinter dem Badesee

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



NICHOLAS OFCZAREK IN

Wo der Alltag
zur Ruhe
kommt.



burgenland
die sonnenseite österreichs

SO EINEN THERMENGENUSS SPIELT'S NUR DA.



BESSERE ENERGIE.

für deine Zukunft

www.burgenlandenergie.at

Österreichische Post AG
MZ 20Z042104 M
DIE SCHREIBMEISTER OG
Lisztgasse 2, 2491 Neufeld an der Leitha

Retouren bitte an:
DIE SCHREIBMEISTER OG
Lisztgasse 2, A-2491 Neufeld an der Leitha